

# Rahmenlehrplan

Berufliches Gymnasium

Einführungs- und Qualifikationsphase



**Volks- und  
Betriebswirtschaftslehre**

## **IMPRESSUM**

### **Erarbeitung**

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

### **Herausgeber**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

### **Gültigkeit des Rahmenlehrplans**

Gültig ab 1. August 2020



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, 2020  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführungsphase</b>	<b>5</b>
1.1	Zielsetzungen	5
1.2	Kompetenzen und Inhalte	5
1.3	Themenfeldübergreifende Kompetenzen	7
1.4	Inhalte des Faches Volks- u. Betriebswirtschaftslehre	8
<b>2</b>	<b>Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>19</b>
2.1	Grundsätze	19
2.2	Lernen und Unterricht	20
2.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	22
<b>3</b>	<b>Beitrag des Faches Volks- und Betriebswirtschaftslehre zum Kompetenzerwerb</b>	<b>23</b>
3.1	Fachprofil	23
3.2	Fachbezogene Kompetenzen	24
<b>4</b>	<b>Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards</b>	<b>26</b>
4.1	Eingangsvoraussetzungen	26
4.2	Abschlussorientierte Standards	26
<b>5</b>	<b>Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte Grundkurs (gk)</b>	<b>27</b>
5.1	Übersicht über die Themenfelder Grundkurs (gk)	27
5.2	Themenfelder für das Unterrichtsfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre Grundkurs	28
<b>6</b>	<b>Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte Leistungskurs (Lk)</b>	<b>49</b>
6.1	Kurzübersicht Leistungskurs (Lk)	49
6.2	Themenfelder für das Unterrichtsfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre als Leistungskurs (Lk)	50



# 1 Einführungsphase

## 1.1 Zielsetzungen

Im Unterricht der Einführungsphase bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen und erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Fachsprache und die funktionale Nutzung von Datenmaterial. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit im Grund- und Leistungskurs in der Qualifikationsphase erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.

## 1.2 Kompetenzen und Inhalte

Das Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre ist in der Einführungsphase ein neu beginnendes Unterrichtsfach, das in der Qualifikationsphase im Grund- und Leistungskurs unterrichtet wird.

Der Einführungsphase kommt grundlegende Bedeutung für die zukünftigen Lernprozesse und für die Motivation zur Auseinandersetzung mit den Inhalten dieses für die Schülerinnen und Schüler neuen Faches zu. Die Themenfelder orientieren sich am Vorwissen, den Interessen und der Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler sowie an der fachwissenschaftlichen Systematik, mit dem Ziel, die Grundlagen für die Qualifikationsphase zu legen.

Indem wirtschaftliche Themen und Inhalte bereits Gegenstand anderer Unterrichtsfächer in der Sekundarstufe I waren, vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die von ihnen bisher erworbenen Kompetenzen.

Gewerbliche Oberstufenzentren, deren Stundentafel in der Einführungsphase lediglich zwei statt fünf Wochenstunden Volks- und Betriebswirtschaftslehre umfasst, können sich auf ein Basiscurriculum beschränken. Dies ist im vorliegenden Rahmenlehrplan erkennbar an den grau hinterlegten Inhalten (verbindliche Inhalte) in der Inhaltsspalte. Die formulierten Kompetenzen unter den jeweiligen Abschnitten Kompetenzerwerb im Themenfeld reduzieren sich entsprechend. Für alle anderen Oberstufenzentren ist der Rahmenlehrplan in der vollumfänglichen Fassung verbindlich.

Der Kompetenzerwerb in den Inhaltsbereichen umfasst die beiden Kompetenzbereiche **Fachkompetenz** und **Personale Kompetenz** (siehe Kapitel 3.2). Für die Inhaltsbereiche wird jeweils beschrieben, welche Kompetenzen die Lernenden erwerben.

## Übersicht über die Themenfelder

Einführungsphase	
<b>Grundlegende Begriffe/Prinzipien:</b> relative Knappheit, Rationalität, Wirtschaftlichkeitsprinzip, externe Effekte, Abgrenzung VWL – BWL	Themenfeld 1: Wirtschaftliches Handeln im privaten Haushalt
	Themenfeld 2: Unternehmensstruktur und -prozess
	Themenfeld 3: Unternehmensstruktur aus rechtlicher Perspektive
	Themenfeld 4: Unternehmen in seinem Umfeld
	Themenfeld 5: Erstellung von Produkten und Dienstleistungen in einer globalisierten Welt
	Themenfeld 6: Ordnungsrahmen wirtschaftlichen Handelns

### Grundlegende Begriffe/Prinzipien

Grundlegende Begriffe/Prinzipien ziehen sich durch alle Themenfelder der Einführungsphase und sind jeweils anhand geeigneter Beispiele und Anwendungen zu klären und zu vertiefen.

### 1.3 Themenfeldübergreifende Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die relative Knappheit von Gütern als Ursache wirtschaftlichen Handelns
- erläutern das Modell des homo oeconomicus
- grenzen das Minimal- und Maximalprinzip voneinander ab und ordnen Fallbeispiele zu
- erläutern Nutzen- und Gewinnmaximierung
- problematisieren die tendenzielle Unbegrenztheit und Veränderbarkeit von Bedürfnissen
- problematisieren Rationalität als Grundannahme wirtschaftlichen Denkens
- charakterisieren das Opportunitätskostenprinzip als ein den Wirtschaftswissenschaften immanentes Grundproblem
- erläutern das Opportunitätskostenprinzip anhand eines Beispiels
- treffen rationale Auswahlentscheidungen in ausgewählten ökonomischen Situationen
- erläutern positive und negative externe Effekte anhand von Beispielen
- grenzen VWL und BWL kriteriengeleitet voneinander ab.

### 1.4 Inhalte des Faches Volks- u. Betriebswirtschaftslehre

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>relative Knappheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedürfnisse</li> <li>- Güter</li> </ul> <p><b>Rationalität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Homo oeconomicus</li> <li>- Nutzen- und Gewinnmaximierungsprinzip</li> <li>- Opportunitätskostenprinzip</li> </ul> <p><b>Wirtschaftlichkeitsprinzip</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Minimalprinzip</li> <li>- Maximalprinzip</li> </ul> <p><b>Externe Effekte</b></p> <p><b>Abgrenzung VWL - BWL</b></p>	<p>Verknüpfung mit den Themenfeldern 1, 2, 4, 5 und 6</p> <p>Vertiefung in 13/1 und 13/2</p> <p><b>Technische Gymnasien unterrichten diese Inhalte verpflichtend in 13/1 und 13/2.</b></p>

**Themenfeld 1                      Wirtschaftliches Handeln im privaten Haushalt**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben mögliche Einflussfaktoren privater Konsumentscheidungen
- reflektieren Konsumentscheidungen
- erläutern mögliche Folgen ihres Kaufverhaltens
- reflektieren sich selbst als aktives und verantwortliches Wirtschaftssubjekt
- führen exemplarisch ein Haushaltsbuch
- reflektieren Konsumentscheidungen unter Nachhaltigkeitsaspekten (z. B. Ökologie, Produktions- und Arbeitsbedingungen)
- beschreiben Zweck und Verwendungsmöglichkeiten von Privatgirokonten
- beurteilen den Nutzen von Privatgirokonten
- vergleichen situationsbezogen verschiedene Zahlungsarten hinsichtlich des Wesens, der Zahlungsabwicklung und der Kosten
- vergleichen situationsbezogen das Verbraucherdarlehen und den Dispositionskredit hinsichtlich des Wesens und der Kosten
- stellen den Charakter des Verbraucherinsolvenzverfahrens als eine Möglichkeit der Entschuldung sowie verschiedene Angebote von Schuldnerberatungsstellen dar
- analysieren die Rolle der Schufa im Rahmen der Kreditwirtschaft

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<p><b>Konsumverhalten privater Haushalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einflussfaktoren privaten Konsums</li> <li>- Haushaltsbuch</li> <li>- nachhaltiger Konsum</li> <li>- privater Konsum in der Statistik</li> </ul>	<p>an individuellen Konsumerfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen</p> <p>analysieren und interpretieren von Grafiken, Tabellen und sonstigen Statistiken</p> <p>Zweck, Möglichkeiten und Kosten, beispielhafte Konditionen für Jugendkonten</p> <p>Wesen der Zahlung auf Ziel (kurzfristiger Kredit)</p> <p>Zahlungsarten aus Verbrauchersicht</p> <p>Merkmale und Einsatzmöglichkeiten im Vergleich</p> <p>Wesen des Ratenkredites, Nutzungsmöglichkeiten, Abgrenzung der Begriffe Zins und Tilgung, Kreditfähigkeit, Merkmale der Kreditwürdigkeit, Problematisierung von 0%-Finanzierungen</p>
<p><b>Privatgirokonto</b></p>	
<p><b>Zahlen auf Rechnung</b></p>	
<p><b>Zahlungsarten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überweisung</li> <li>- SEPA-Lastschrift</li> <li>- Girokarte und Kreditkarte</li> <li>- Internet-Zahlungsportal</li> </ul>	
<p><b>Finanzierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbraucherdarlehen</li> </ul>	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
- Dispositionskredit	Wesen des Dispositionskredites, Ausgestaltung, Nutzungsmöglichkeiten, Problematisierung des Dispositionskredites mit Bezug zur Überschuldungsproblematik
- Überschuldung / Verbraucherinsolvenz	Charakter des Verbraucherinsolvenzverfahrens als eine Möglichkeit der Entschuldung, Schuldnerberatungsstellen
- Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung (Schufa)	Aufgaben und Vertragspartner der Schufa, Bedeutung der Schufa für Verbraucherinnen und Verbraucher anhand von Beispielen (z. B. Ratenkredit, Mobilfunkvertrag)

**Themenfeld 2: Unternehmensstruktur und -prozess**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben einen Betrieb als ein strukturelles Gebilde mit grundlegenden Funktionsbereichen
- beschreiben ein allgemeines systemorientiertes Unternehmensmodell und fertigen auf dieser Grundlage eine kognitive Landkarte der Unternehmung in ihrer wirtschaftlichen Umwelt an
- erläutern, dass ein Unternehmen ein offenes System ist, das Außenbeziehungen hat, auf seine Umwelt einwirkt und sich permanent an veränderte Umweltbedingungen anpassen muss
- erklären, dass betriebliche Grundfunktionen grundsätzlich nicht von der Größe eines Unternehmens abhängig sind
- begründen, dass der Leistungsprozess im Unternehmen mit dessen Struktur zusammenhängt
- beschreiben den spezifischen Leistungsprozess und die Wertschöpfungskette in unterschiedlichen Branchen
- analysieren die Funktionen der Geschäftsbanken und ihre besondere Rolle im Wirtschaftsprozess
- beschreiben die Wertschöpfungskette unter Verwendung der Begriffe „Kosten“, „Erlöse“ und „Erfolg“
- führen Erfolgsberechnungen durch
- analysieren die Dynamik von Außenbeziehungen
- benennen branchenspezifische betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren und schätzen deren Bedeutung ein
- erläutern die Wertschöpfungskette mit Bezug zur Faktorkombination sowie unter Berücksichtigung betrieblicher Funktionen am Beispiel verschiedener Branchen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Unternehmensmodell</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Struktur und betriebliche Grundfunktionen (Funktionsbereiche) erwerbswirtschaftlicher Unternehmen</li> <li>- Leistungsprozess (Input, Blackbox, Output)</li> <li>- Kosten, Erlöse, Erfolg</li> <li>- Einbettung eines Unternehmens in seine Umwelt</li> </ul>	<p>Die Zusammenhänge sind der zentrale Lerngegenstand, nicht das Modell</p> <p>übergeordnetes Unternehmensziel Gewinnmaximierung, Verbindung mit dem Unternehmensmodell, einfache Berechnung des Erfolgs</p> <p>vgl. Themenfeld 4 (11/1)</p>

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<b>Unternehmen verschiedener Branchen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Industrieunternehmen</li><li>- Dienstleistungsunternehmen/Handelsunternehmen</li><li>- Geschäftsbanken</li></ul>	Spezifische Leistungs- und Wertschöpfungsprozesse, Aufgaben im Wirtschaftsgefüge sowie deren Produktionsfaktoren regionale, nationale und internationale Beispiele

**Themenfeld 3: Unternehmensstruktur aus rechtlicher Perspektive**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen OHG und AG anhand der Kriterien Gründung, Geschäftsführung, Vertretung und Haftung einander gegenüber
- unterscheiden das Innen- und Außenverhältnis bei Personen- bzw. Kapitalgesellschaften
- unterscheiden die gesetzliche Beschränkung der Haftung auf das Gesellschaftsvermögen bei Kapitalgesellschaften von dem wirtschaftlichen Risiko der Gesellschafter (Wertverlust der Anteile)
- charakterisieren das Wesen der Aktie
- erläutern Rechte der Aktionäre
- unterscheiden die verschiedenen Eigenkapitalpositionen von Aktiengesellschaften
- beschreiben Grundzüge der Emission von Aktien sowie des weiteren Handels von Aktien an der Börse
- wägen kriteriengeleitet Vor- und Nachteile der Gründung einer Personen- oder Kapitalgesellschaft gegeneinander ab.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Personengesellschaft</b></p> <p>Offene Handelsgesellschaft (OHG)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gründung</li> <li>- Geschäftsführung, Vertretung</li> <li>- Haftung</li> </ul> <p><b>Kapitalgesellschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktiengesellschaft (AG)</li> <li>- Gründung</li> <li>- Mindestkapital</li> <li>- Organe, Geschäftsführung, Vertretung</li> <li>- Haftung versus unternehmerisches Risiko der Aktionäre</li> <li>- Wesen der Aktie, Rechte der Aktionäre</li> <li>- Eigenkapitalpositionen der AG (gezeichnetes Kapital, gesetzliche Rücklage, Kapitalrücklage, andere Gewinnrücklagen, Jahresüberschuss oder Jahresfehlbetrag / Gewinn oder Verlust)</li> <li>- Grundzüge der Emission von Aktien und des weiteren Handels von Aktien über die Börse</li> </ul>	<p>Rückgriff auf das Thema AG und Vertiefung erfolgt im Themenfeld 5 (12/2)</p> <p>Es kann die Bilanz vor oder nach Gewinnverwendung thematisiert werden; Reduktion der Bilanz auf Kernpositionen; Bilanz muss nicht aus dem Inventar abgeleitet werden</p> <p>Festpreisgeschäfte brauchen nicht thematisiert zu werden</p>

**Themenfeld 4: Unternehmen in seinem Umfeld**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Verflechtung des Unternehmens mit verschiedenen Akteuren der Außenwelt
- setzen die verschiedenen Interessen unterschiedlicher Akteure zueinander und zu den Interessen des Unternehmens in Beziehung
- analysieren Interessenkonflikte des Unternehmens in Bezug auf Stakeholder und Shareholder
- grenzen Umsatz, Kosten (fixe und variable Kosten) und Gewinn voneinander ab
- führen grundlegende Berechnungen in Bezug auf Umsatz, Kosten, Deckungsbeitrag und Gewinn durch
- berechnen einfache Beispiele zum Break-even-point und stellen diesen in einem Koordinatensystem dar
- ermitteln betriebswirtschaftliche Kennziffern (Produktivität, Wirtschaftlichkeit, Rentabilität)
- interpretieren betriebswirtschaftliche Kennziffern (Produktivität, Wirtschaftlichkeit, Rentabilität) mit Bezug auf Branchenvergleiche und Entwicklung im Zeitablauf
- stellen Zielsysteme erwerbs- und gemeinwirtschaftlicher Unternehmen einander gegenüber
- analysieren Zielkonflikte eines Unternehmens.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<b>Verknüpfung des Unternehmens mit der Außenwelt</b>	Beziehungen des Unternehmens zu Kunden, Lieferanten, Konkurrenten, Arbeitnehmern, Staat, Interessenverbänden / Lobbygruppen, weiteren Interessengruppen wie z. B. Umweltverbänden, vgl. Themenfeld 2 (11/1)
<b>Stakeholder/Shareholder</b>	Interessen der Stakeholder / Shareholder, Interessenkonflikte des Unternehmens
<b>Grundbegriffe der Erfolgsermittlung</b>	Rechenbeispiele
- Umsatz	
- fixe und variable Kosten	
- Deckungsbeitrag	
- Gewinn	
- Break-even-Analyse	
<b>betriebliche Kennziffern</b>	Berechnung der Kennziffern, Aussagekraft von Kennziffern, Notwendigkeit der Bezugnahme auf Branche, Entwicklung im Zeitablauf etc.
- Produktivität	
- Wirtschaftlichkeit	
- Rentabilität	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Zielsysteme von Unternehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erwerbswirtschaftliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen</li> <li>- Zielkonflikte</li> </ul>	<p>Zielanalysen anhand realer Unternehmen</p> <p>Analyse von Nachhaltigkeitsberichten</p>



**Themenfeld 6: Ordnungsrahmen wirtschaftlichen Handelns**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Wirtschaftsordnungen als ein notwendiges Element zur Regelung des menschlichen Zusammenlebens in einer arbeitsteiligen Wirtschaft
- erörtern Mindestregelungen einer Wirtschaftsordnung
- analysieren Wirtschaftssysteme und wirtschaftliche Ordnungen im kriterienorientierten Vergleich
- beschreiben Leitidee und Systemkomponenten der sozialen Marktwirtschaft und unterscheiden diese von anderen Wirtschaftssystemen und Wirtschaftsordnungen
- diskutieren die Leitideen und Systemkomponenten der sozialen Marktwirtschaft auch in Hinblick auf Zielkonflikte
- identifizieren und problematisieren aktuelle Herausforderungen der sozialen Marktwirtschaft
- erarbeiten Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen der sozialen Marktwirtschaft.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Wirtschaftsordnungen im Modell</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleich freie Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft nach:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leitidee</li> <li>- Menschenbild</li> <li>- Koordinations- / Steuerungsmechanismus</li> <li>- Eigentumsordnung</li> <li>- Rolle des Staates</li> </ul> </li> <li>- kritische Reflexion beider Modelle</li> </ul> <p><b>Soziale Marktwirtschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundidee</li> <li>- Regelsystem der sozialen Marktwirtschaft                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeiner Rechtsrahmen</li> <li>- Sozialstaatspostulat gemäß Grundgesetz (GG)                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- eingeschränkte Freiheitsrechte</li> </ul> </li> <li>- Wettbewerbsprinzip                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wettbewerbsschutz</li> </ul> </li> <li>- Wettbewerbsförderung</li> </ul> </li> <li>- Sozialstaatsprinzip</li> </ul>	<p>Auf eine Abgrenzung der Begriffe Wirtschaftssystem und Wirtschaftsordnung sollte verzichtet werden.</p> <p>Notwendigkeit und Mindestregelungen einer Wirtschaftsordnung diskutieren</p> <p>z. B. Vertragsfreiheit, Konsumfreiheit, Berufs- und Arbeitsplatzfreiheit, Gewerbe- und Produktionsfreiheit, Recht auf Privateigentum</p> <p>z. B. Kartellverbot, Zusammenschlusskontrolle, Verbot des Missbrauchs marktbeherrschender Stellung, Verbot wettbewerbsbeschränkenden Verhaltens</p> <p>z. B. Marktöffnung, Privatisierung, Deregulierung</p> <p>Art. 1 GG,</p> <p>System der sozialen Sicherung, z. B. Steuersystem, Sozialversicherungspflicht, staatliche Transferzahlungen</p>

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
- aktuelle Herausforderungen für die soziale Marktwirtschaft	z. B. Staatsverschuldung, Umweltbelastung, demographischer Wandel, europäische Integration

## 2 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

### 2.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und Arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung und Digitalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen vorhandene und neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen und wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige und an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

#### **Kompetenzerwerb**

#### **Themenfelder und Inhalte**

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

**Schulinternes Curriculum** Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

## 2.2 Lernen und Unterricht

**Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht** Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

**Inklusives Lernen** Die Einhaltung der Grundsätze inklusiven Lernens ermöglicht allen Lernenden eine Teilhabe am Lernprozess – ungeachtet eventueller individueller Beeinträchtigungen.

**Lernen als individueller Prozess** Beim Lernen konstruiert jede/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

**Phasen des Anwendens** Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien und zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements und auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

### **Lernumgebung**

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

### **Gleichberechtigung von Mann und Frau**

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

### **Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen**

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

### **Projektarbeit**

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

### **Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen**

## 2.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

**Aufgabenstellungen** Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung der im Rahmenlehrplan beschriebenen Kompetenzen sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

**Schriftliche Leistungen** Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

**Mündliche Leistungen** Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

**Praktische Leistungen** Praktische Leistungen werden in dem verpflichtenden Projekt erbracht. Darüber hinaus können praktische Leistungen in allen Themenfeldern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig individuell und in Gruppen zu erstellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

### **3 Beitrag des Faches Volks- und Betriebswirtschaftslehre zum Kompetenzerwerb**

#### **3.1 Fachprofil**

Volks- und Betriebswirtschaftslehre ist in besonderem Maße dazu geeignet, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, variable Anforderungssituationen in gesellschaftlichen Zusammenhängen erfolgreich zu bewältigen, d. h., die Schülerinnen und Schüler erlangen Kompetenzen, die Problemlösungen ermöglichen. Diese widerspiegeln grundlegende Handlungsanforderungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler in diesem Fach, aber auch in ihrer heutigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit konfrontiert sind, und bilden somit auch eine Grundlage für „lebenslanges Lernen“.

Das Leben der Schülerinnen und Schüler wird dominiert durch wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Zusammenhänge und Entscheidungen. Zentrales Ziel des Faches ist es insofern, Schülerinnen und Schüler zu einem sachkundigen und mündigen Urteil, zur Selbstbestimmung und zur verantwortlichen Mitgestaltung in der Wirtschaftswelt, in der sie als Akteure und Adressaten in unterschiedlichen Rollen innerhalb eines Ordnungsrahmens teilnehmen, zu befähigen. Diesen Ordnungsrahmen sollen sie unter Einbezug der persönlichen und gesellschaftlichen Werte kritisch hinterfragen. Dadurch liefert das Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre einen zentralen Beitrag zur emanzipatorischen und politischen Bildung sowie zur Demokratiebildung in unserer Gesellschaft.

Die Bildung des allgemeinen Gesellschafts- und Wirtschaftsverständnisses erfordert eine Einführung in und eine Auseinandersetzung mit einzelwirtschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Inhalten und Kontexten, um es Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, ökonomische Zusammenhänge zu verstehen, aktuelle Probleme und Streitfragen in ihren Interdependenzen zu erkennen, zu definieren und sie einer reflektierten Lösung zuzuführen. Sowohl die Reflexion der mit der Lebenswelt verbundenen wirtschaftlichen Rollen als auch die Beschäftigung mit einzel- und gesamtwirtschaftlichen Kontexten verdeutlicht und fordert eine Multiperspektivität in der Betrachtung ökonomischer Problemfelder. Auf Grund des politischen und demokratischen Bildungsziels sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich durch den Unterricht eine eigene Meinung bilden zu können. Daraus ergeben sich auf das Fach bezogen ein „Kontroversitätsgebot“ und ein „Überwältigungsverbot“.

Ökonomische Kernkompetenzen ergeben sich dabei u. a. aus den folgenden Bereichen:

- Individuen treffen ökonomisch begründete Entscheidungen zwischen gegebenen Alternativen.
- Ihre persönlichen Bedürfnisse und Werte (Präferenzen) berücksichtigen sie als Maßstab bei der Abwägung der Vor- und Nachteile bzw. Chancen und Risiken von Handlungsalternativen (Nutzen und Kosten).

Wirtschaftliches Handeln findet in einem sozialen Kontext und innerhalb eines Ordnungskonzepts statt. Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer geht zeitweilig oder dauerhaft wirtschaftliche Beziehungen ein und berücksichtigt, sobald sie oder er wirtschaftlich agiert, sowohl Interessen, Wünsche und Werte anderer als auch gegebene Rahmenbedingungen. Wirtschaftliches Handeln erfordert somit ein verantwortungsvolles Handeln aller Beteiligten und eine ständige auch diskursive Reflexion sowohl des Handelns als auch der Rahmenbedingungen, in welche die Handlungen eingebettet sind.

Ein großer Teil der heutigen betriebswirtschaftlichen Theorie geht grundsätzlich vom Prinzip der Gewinnmaximierung unter Nebenbedingungen aus und die Volkswirtschaft beschäftigt sich intensiv mit dem Problem von staatlichen Interventionen im Falle von Fehlentwicklungen. Dieses Denken führt zu zahlreichen Zielkonflikten, die ein interdisziplinäres Reflektieren erfordern, welches zu einer Auseinandersetzung mit Werthaltungen zwingt. In diesem Sinne müssen sich Lernende mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen auseinandersetzen, die sich allein rational nicht lösen lassen, sondern Wertkonflikte enthalten, über die zu reflektieren und zu entscheiden ist.

Alle ökonomischen Prozesse und Probleme auf regionaler und nationaler Ebene sind in der Gegenwart und auch in absehbarer Zukunft von europäischen und internationalen Prozessen mehr oder weniger beeinflusst. Die Schülerinnen und Schüler stehen als Individuen und als Bürgerinnen und Bürger nicht nur in komplexen regionalen und nationalen Entscheidungsprozessen, sondern diese Situationen sind auch mit europäischen und internationalen institutionellen oder konflikthaftern Gegebenheiten verbunden. Die Schülerinnen und Schüler müssen also für eine globalisierte Wirtschaftswelt qualifiziert werden, in der die nationalen Ebenen von Volks- und Betriebswirtschaft auch mit den europäischen und den internationalen Ebenen verflochten sind.

Die Lernenden müssen fähig werden, zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen in freiem Urteil zu einer eigenen widerspruchsfrei begründeten Meinung zu gelangen, welche einer wirtschaftlichen Sachlogik nicht widerspricht, zugleich aber normativ legitimiert ist.

### 3.2 Fachbezogene Kompetenzen

Die Beschreibung der fachbezogenen Kompetenzen orientiert sich am Deutschen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR). In diesem wird zwischen den Kategorien Fachkompetenz und Personale Kompetenz unterschieden. Sie gliedern sich in Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz) einerseits sowie Sozialkompetenz und Selbstständigkeit (Personale Kompetenz) andererseits. Somit ergibt sich eine Vier-Säulen-Struktur, die zur einheitlichen Beschreibung verschiedener Niveaustufen dient. Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch von personaler Kompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz. Diese wirken als Querschnittskompetenzen und werden nicht eigens aufgeführt.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systematische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team- / Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

© Bundesministerium für Bildung und Forschung, Hrsg., 2013. Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Berlin, S. 14<sup>1</sup>

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Wissen bezeichnet dabei die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze und Theorien als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Um dieses Wissen anzuwenden bedarf es kognitiver (z. B. logisches Denken) wie auch praktischer Fertigkeiten (z. B. Anwenden von Methoden).

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen sich selbst als wirtschaftliche Akteure, indem sie selbstbestimmt ökonomische Entscheidungen treffen und deren langfristige Folgen reflektieren
- denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells, wie Menschen wirtschaftliche Entscheidungen treffen
- denken in Zusammenhängen und Interdependenzen, wie Menschen wirtschaftlich zusammenwirken
- denken in Ordnungszusammenhängen, wie sich Menschen ökonomische Ordnungen schaffen

<sup>1</sup> Nach: Bund-Länderkommission für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen [https://www.dqr.de/media/content/DQR\\_Handbuch\\_01\\_08\\_2013.pdf](https://www.dqr.de/media/content/DQR_Handbuch_01_08_2013.pdf) (abgerufen am 7. Juni 2019)

- bewerten politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten sowie gesellschaftlichen Wertmaßstäben
- analysieren ökonomische Sachverhalte mithilfe fachspezifischer Methoden und wenden Arbeitstechniken zur Erschließung wirtschaftlicher Sachverhalte an
- bewerten ökonomische Handlungen und Sachverhalte mithilfe ökonomischer Kategorien
- reflektieren und bewerten Wege ökonomischen Erkennens und Urteilens
- erforschen Quellen für die Information zur Bewältigung ökonomischer Fragen selbstständig mit Hilfe von Print- und elektronischen Medien
- üben dabei Quellenkritik, indem sie die Interessengebundenheit der Quellenherausgeber identifizieren und damit die Validität der Informationen erkennen
- arbeiten Ergebnisse präsentationsgerecht auf.

**Personale Kompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, sich weiterzuentwickeln und somit das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen sowie kulturellen Kontext zu gestalten. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie

- zielgerichtet sozial interagieren und kommunizieren, insbesondere bei Gruppenarbeiten und teambasierten Projekten
- die Teamprozesse reflektieren, dabei konstruktives Feedback geben und soziale Verantwortung übernehmen
- die Lernumgebung mitgestalten
- Ergebnisse adressatenbezogen darstellen.

Selbstständigkeit bezeichnet die Eigenständigkeit und Verantwortung bei der Übernahme von Arbeitsaufträgen und beim Lösen von Problemen. Eingeschlossen dabei ist die Reflexivität über das eigene Handeln und die Lernkompetenz, die eigene Handlungskompetenz weiterzuentwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Selbstständigkeit, indem sie

- eigenständig und verantwortungsbewusst lernen
- sich Lern- und Arbeitsziele setzen, sie realisieren, reflektieren und verantworten
- dabei verschiedene Lernhilfen auswählen und anwenden
- mögliche Lernberatung nachfragen.

Angestrebt wird die Entwicklung von der selbstständigen Erfüllung fachlicher Anforderungen hin zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen. Dabei wird der zunächst noch überschaubare und strukturierte Lernbereich stets erweitert und geöffnet. Diese Entwicklung entspricht der Niveaustufe 4 des Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen.

## **4 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards**

### **4.1 Eingangsvoraussetzungen**

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollen die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese Eingangsvoraussetzungen leiten sich aus den Planvorgaben der Einführungsphase ab. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen diese, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

### **4.2 Abschlussorientierte Standards**

Die zu erreichenden Standards orientieren sich an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) und dem Deutschen Qualifikationsrahmen, Niveaustufe 4. Die Standards ergeben sich aus den Kompetenzformulierungen im Abschnitt „Beitrag des Faches Volks- und Betriebswirtschaftslehre zum Kompetenzerwerb“. Die Unterscheidung nach grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau (Grundkurs / Leistungskurs) ergibt sich aus den Kompetenzen, die in den unterschiedlichen Rahmenlehrplänen formuliert sind. Die dort beschriebenen Kompetenzen/Standards bilden die Grundlage für die Aufgabenstellungen der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung.

## 5 Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte im Grundkurs

### 5.1 Übersicht über die Themenfelder

Anmerkung für technische Gymnasien:

Die themenfeldübergreifenden Kompetenzen aus der Einführungsphase (s. Abschnitt 1.2), Inhalte des Faches Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Grundlegende Begriffe/ Prinzipien) sind in technischen Gymnasien in die Jahrgangsstufen 12 und 13 inhaltlich einzubinden.

Qualifikationsphase		Jahrgangsstufe/Halbjahr
<b>Grundlegende Begriffe und Prinzipien:</b> Grundsatz der Gewinnmaximierung, Opportunitätsprinzip, Kosten-Nutzen-Relation, Entscheidungsorientierung	Themenfeld 1: Marketing	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 2: Beschaffung	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 3: Produktion	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 4: Investition	12/2 (Q 2)
	Themenfeld 5: Finanzierung	12/2 (Q 2)
	Themenfeld 6: Existenzgründung	12/2 (Q 2)

Qualifikationsphase		Jahrgangsstufe/Halbjahr
<b>Grundlegende Begriffe und Prinzipien:</b> Modellbildung, Aggregationsprinzip, Kosten-Nutzen-Relation, absolute und relative Werte	Themenfeld 7: Markt und Preis	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 8: Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Konjunktur	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 9: Wirtschaftspolitik I: Wirtschaftspolitische Konzeptionen und Ziele	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 10: Wirtschaftspolitik II: Arbeitsmarkt und Beschäftigung	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 11: Preisniveau und Geldwert	13/2 (Q 4)
	Themenfeld 12: Wirtschaftspolitik III: Geldpolitik	13/2 (Q 4)
	Themenfeld 13: Wirtschaftspolitik IV: Wirtschaftspolitische Entscheidungen im internationalen Zusammenhang  Wahlthemen: - Geldpolitik (Wahlthema I) - Außenhandelspolitik (Wahlthema II)	13/2 (Q 4)

## **5.2 Themenfelder für das Unterrichtsfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre Grundkurs**

### **Grundlegende Begriffe und Prinzipien**

Grundlegende Begriffe/Prinzipien ziehen sich durch alle Themenfelder des betriebswirtschaftlichen Teils der Qualifikationsphase (Q 1 und Q 2) und sind jeweils durch geeignete Beispiele und Anwendungen wiederholt zu thematisieren.

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden den Grundsatz der Gewinnmaximierung, das Opportunitätsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation und Entscheidungsorientierung als zentrale betriebswirtschaftliche Prinzipien auf spezifische betriebswirtschaftliche Problemstellungen an
- problematisieren zentrale betriebswirtschaftliche Grundsätze wie den Grundsatz der Gewinnmaximierung, das Opportunitätsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation und die Entscheidungsorientierung unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Perspektive.



Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Marketingziele im Zielsystem des Unternehmens</li>   <li><b>Marketing-Mix</b></li> <li>- Produkt- und programmpolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktgestaltung und –nutzen                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produkteigenschaften</li> <li>- Grund- und Zusatznutzen</li> </ul> </li> <li>- Produktpolitische Instrumente                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktinnovation und -diversifikation</li> <li>- Produktvariation und -differenzierung</li> <li>- Produktelimination</li> </ul> </li> <li>- Portfolio-Analyse</li> <li>- Lebenszyklusanalyse</li> </ul> </li>   <li>- Preispolitische Strategien                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Preisdifferenzierung (räumlich, persönlich, zeitlich, sachlich)</li> <li>- lebenszyklusabhängige Preisstrategie (Penetrations- und Skimmingstrategie)</li> </ul> </li> <li>- Distributionspolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arten von Vertriebswegen                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Direkte und indirekte Vertriebswege</li> <li>- Mehrkanalvertrieb</li> </ul> </li> <li>- Wahl der Vertriebswege</li> </ul> </li> <li>- Kommunikationspolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klassische Werbung („above the line“-Maßnahmen) einschl. Werbeplan</li> <li>- Andere, neue kommunikationspolitische Instrumente („below-the-line“-Maßnahmen): Social Media, Dialogmarketing, Promotions, Public Relations</li> </ul> </li> </ul>	<p>z. B. funktionale, ästhetische, symbolische Eigenschaften, Zusatzleistungen (Value-Added-Service)</p> <p>mit Bezug zu den Marketingzielen</p> <p>Grundlage für Portfolio-Matrix: 4-Felder-Matrix nach Boston Consulting Group</p> <p>Lebenszyklusanalyse nach dem 5-Phasenmodell</p> <p>Anwendung produktpolitischer Instrumente mit Bezug zu den Analyse-Modellen</p> <p>Verknüpfung mit Marketingzielen, Portfolio- und Lebenszyklusanalyse</p> <p>indirekt = unter Einschaltung des Handels, direkt = ohne Einschaltung des Handels (z.B.: Reisender, Handelsvertreter, mit Berechnung)</p> <p>ausgewählte Elemente eines Werbeplans, Aufstellung eines Werbeplans anhand eines Beispiels</p> <p>Vergleich nur ausgewählter Maßnahmen, z. B. bzgl. Marketingzielen, Zielgruppen, Wirkungs-dauer, Streubreite / -verluste</p>

<b>Themenfeld 2:</b>	<b>Beschaffung</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>12, 1. Halbjahr</b>

### **Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- Erläutern die Bedeutung der Beschaffung und Lagerhaltung für den Betrieb zur Sicherung der Liefer- und Produktionsfähigkeit
- Erklären, dass zwischen der Beschaffung als Input des Leistungsprozesses und anderen grundlegenden Funktionsbereichen des Unternehmens, insbesondere Absatz, Controlling und Finanzierung, Interdependenzen bestehen
- erläutern anhand des Unternehmensmodells, dass die Beschaffung Einfluss auf die Liquidität und den Unternehmenserfolg hat
- legen dar, dass sich die Beschaffung nicht nur auf Güter, Dienstleistungen, Rohstoffe, Halbfertigprodukte, Fertigprodukte bezieht, sondern auch auf die Sicherung bzw. Erhaltung des Anlagevermögens
- formulieren Beschaffungsziele
- begründen, dass im Unternehmen Regelungen und Anforderungen in Hinblick auf die Beschaffung definiert werden müssen, die im Einklang mit den Zielen des Betriebs stehen
- erläutern Vor- und Nachteile der Vorratshaltung und Just-in-time Beschaffung und beschreiben Kriterien für die Entscheidungsfindung
- ermitteln Bestell- und Lieferzeitpunkte sowie Bestellmengen (Bestellpunktverfahren, Bestellrhythmusverfahren)
- diskutieren Vor- und Nachteile der Bestellverfahren
- erklären Vor- und Nachteile von Fremdbezug oder Eigenfertigung und können auf Basis eines quantitativen und qualitativen Vergleichs (Nutzwertanalyse) eine begründete Entscheidung treffen
- führen eine ABC-Analyse durch und leiten entsprechende betriebswirtschaftliche Konsequenzen bzw. Strategien ab
- reflektieren Beschaffung und Lagerhaltung unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit.



<b>Themenfeld 3:</b>	<b>Produktion</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>12, 1. Halbjahr</b>

### **Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- charakterisieren Bedeutung, Gegenstand und Elemente der Produktion in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell
- erläutern den Transformationsprozess der Produktion als Kern der betrieblichen Leistungserstellung
- beschreiben Produktion als Bindeglied zwischen Beschaffung und Absatz
- benennen Schnittstellen der Produktion mit anderen betrieblichen Funktionsbereichen, insbesondere mit Beschaffung, Absatz / Marketing und dem Investitionsbereich
- erläutern Kosten-, Zeit- und Ergebnisziele der Produktion im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses
- erklären verschiedene Organisationstypen und beurteilen diese aus Unternehmens- und Arbeitnehmerperspektive
- beschreiben anhand von Beispielen den Einfluss von intelligenten und digital vernetzten Systemen der Informations- und Kommunikationstechnik auf den Produktionsprozess
- problematisieren den Einfluss intelligent und digital vernetzter Systeme der Informations- und Kommunikationstechnik auf den Produktionsprozess und diskutieren Folgen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- ermitteln und untersuchen Kosten in Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrad und beschreiben Kosten als eine Grundlage betrieblicher Produktionsentscheidungen
- stellen verschiedene Kostenverläufe grafisch dar
- ermitteln rechnerisch und grafisch den Break-even-Point bei linearem Kostenverlauf
- interpretieren den Break-even-Point im Rahmen der Produktionswirtschaft
- problematisieren Produktion bzw. den Transformationsprozess unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Stellung der Produktion im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktion im Unternehmensmodell</li> <li>- Produktion mit Bezug zu anderen betrieblichen Grundfunktionen</li> <li>- Ziele der Produktionswirtschaft (Kostenziele, Zeitziele, Ergebnisziele)</li> </ul> <p><b>Gestaltung von Produktionsprozessen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Festlegung des Organisationstyps                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Werkstattfertigung</li> <li>- Fließfertigung</li> <li>- Gruppen- bzw. Inselfertigung</li> <li>- Flexibilisierung der Fertigungssysteme (Smart Production)</li> </ul> </li> <li>- selbstorganisierte Produktion (z. B. im Rahmen von Industrie 4.0)</li> </ul> <p><b>Kosten und Beschäftigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesamt- und Stückkostenverläufe in Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrad                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fixe Kosten, variable Kosten</li> <li>- Gewinnschwelle (Break-even-Point)</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Aspekte der Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unternehmerische Verantwortung: Schutz der natürlichen Umwelt und soziale Verantwortung (z. B. Arbeitsbedingungen)</li> <li>- individuelle Verantwortung von Verbraucherinnen und Verbrauchern: z. B. Berücksichtigung der Produktionsbedingungen im Rahmen von Kaufentscheidungen</li> </ul>	<p>Bedeutung, Gegenstand und Elemente der Produktion in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell</p> <p>insbesondere Schnittstellen mit den Bereichen Beschaffung, Marketing/Absatz, Investition</p> <p>Festlegung des Produktionsprogramms, Produktionsbreite und –tiefe, vgl. Themenfeld 1 (12/1): produktpolitische Entscheidungen, Programmpolitik, make or buy, vgl. Themenfeld 2 (12/1)</p> <p>z. B.: absolut fixe und sprungfixe Kosten, proportionale, überproportionale und unterproportionale variable Kosten, Gesamtkosten und Stückkostenverläufe, Schwerpunkt: Analyse von Kostenverläufen</p> <p>vgl. Themenfeld 5 (11/2)</p>

**Themenfeld 4: Investition**  
**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- charakterisieren die Bedeutung von Investitionsentscheidungen in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell
- erklären Merkmale und Bedeutung von Investitionsentscheidungen und diskutieren betriebswirtschaftliche und gesamtwirtschaftliche Folgen
- erläutern Investitionsziele im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses
- grenzen unterschiedliche Investitionsarten voneinander ab und problematisieren deren Folgen
- wenden unterschiedliche Investitionsrechenverfahren an und problematisieren diese
- problematisieren Investitionsentscheidungen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Investition im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Investitionen im Unternehmensmodell</li> <li>- Investition mit Bezug zu anderen betrieblichen Grundfunktionen</li> <li>- Investitionsziele</li> <li>- Investitionsarten</li> </ul> <p><b>Statische Verfahren der Investitionsrechnung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenvergleich</li> <li>- Gewinnvergleich</li> <li>- Rentabilitätsvergleich</li> </ul> <p><b>Nachhaltigkeit als weiterer Faktor bei Investitionsentscheidungen</b></p>	<p>vgl. Themenfeld 3 (12/1)</p>

**Themenfeld 5: Finanzierung**  
**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern allgemeine finanzwirtschaftliche Zielsetzungen der Finanzierung im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses, z. B. finanzielle Stabilität, Liquidität, Rentabilität, Sicherheit und Unabhängigkeit
- unterscheiden finanzielle Ziele unterschiedlicher Interessengruppen (Eigenkapitalgeber, Fremdkapitalgeber, Management, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kundinnen und Kunden, Lieferantinnen und Lieferanten, Staat)
- grenzen verschiedene Finanzierungsarten kriteriengeleitet voneinander ab
- erläutern die Selbstfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen
- erläutern das Wesen des Lieferantenkredits
- erläutern das Wesen der Kreditlinie
- berechnen die Kosten für die Inanspruchnahme eines Lieferantenkredits und einer Kreditlinie im Vergleich und treffen anhand eines Beispiels eine begründete Entscheidung für eine der beiden Alternativen
- erläutern das Wesen des Darlehens
- erläutern das Wesen des Leasings, grenzen Leasing und Darlehen voneinander ab und treffen anhand eines Rechenbeispiels eine begründete Entscheidung für eine der beiden Alternativen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Finanzierung im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allgemeine finanzwirtschaftliche Ziele des Unternehmens</li> <li>- finanzielle Ziele unterschiedlicher Interessengruppen</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Finanzierungsarten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzierungsarten im Überblick (Außen-, Innen-, Eigen- und Fremdfinanzierung)</li> <li>- Selbstfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen</li> <li>- Kreditfinanzierung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lieferantenkredit</li> <li>- Kreditlinie, rechnerischer Vergleich zwischen Nutzung eines Lieferantenkredits und der Kreditlinie (Opportunitätsprinzip)</li> <li>- Darlehen in Abgrenzung zur Kreditlinie</li> </ul> </li> <li>- Leasing als Sonderform der Finanzierung</li> </ul>	<p>Ein Vergleich verschiedener Darlehensarten ist nicht zwingend</p> <p>rechnerischer Vergleich zwischen einem Leasingvertrag und einem Kauf auf Kredit (Opportunitätsprinzip)</p>

**Themenfeld 6: Existenzgründung**

**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln und formulieren unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Megatrends eine Geschäfts- bzw. Produktidee
- ermitteln aussagekräftige Daten über die Wettbewerbssituation, analysieren sie, bereiten sie auf und ziehen Schlussfolgerungen für die Unternehmensgründung
- beurteilen verschiedene Standortfaktoren und unterscheiden zwischen weichen und harten Kriterien
- entwickeln eine Marketingstrategie für ihr Gründungsvorhaben
- bewerten den Nutzen und die Gefahren ihrer Geschäftsidee für Umwelt und Gesellschaft
- entwickeln ihre Geschäftsideen zu einem schlüssigen Businessplan weiter.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<b>Entwicklung der Geschäfts- bzw. Produktidee</b>	aktuelle gesellschaftliche (Mega)Trends beachten (z. B. neue Technologien, demografischer Wandel, Ökologie, Gesundheit, Freizeit)
<b>Analyse der Wettbewerbssituation</b>	auf Informationen der IHK und Branchenbriefe der Kreditinstitute zurückgreifen
<b>Standortplanung</b>	
- harte Standortfaktoren	
- weiche Standortfaktoren	z. B. Wirtschaftsklima einer Stadt bzw. einer Region, Wohn- und Wohnumfeld-Qualität, Freizeitwert
<b>Entwicklung einer Marketingstrategie</b>	auf Kenntnisse des Marketing-Mix zurückgreifen
<b>Erstellung eines Businessplans</b>	Strukturen vorgeben, z. B. KfW, IBB, Jugend gründet  Ein Liquiditäts- und Finanzplan muss nicht Inhalt des Businessplans sein.
<b>Aspekte der Nachhaltigkeit</b>	Basis des gesamten Themenfeldes könnte die Gründung eines nachhaltig wirtschaftenden Unternehmens sein.

### **Grundlegende Begriffe und Prinzipien**

Grundlegende Begriffe und Prinzipien ziehen sich durch alle Themenfelder des volkswirtschaftlichen Teils der Qualifikationsphase (Q 3 und Q 4) und sind jeweils durch geeignete Beispiele und Anwendungen wiederholt zu thematisieren.

### **Themenfeldübergreifende Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation und die Abgrenzung absoluter und relativer Werte als zentrale volkswirtschaftliche Prinzipien bzw. Begriffe auf spezifische volkswirtschaftliche Problemstellungen an
- problematisieren die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Perspektive.

**Themenfeld 7: Markt und Preis**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den Markt als Ort des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage
- benennen verschiedene Einflussfaktoren, die auf Angebot und Nachfrage wirken
- nennen verschiedene Marktarten (z. B. Gütermärkte, Faktormärkte, Finanzmärkte)
- differenzieren Marktformen hinsichtlich der Anzahl der Anbieter
- aggregieren die Individualnachfragen und -angebote zur Gesamtnachfrage und zum Gesamtangebot
- stellen die Gesamtnachfrage und das Gesamtangebot grafisch dar
- ermitteln den Gleichgewichtspreis tabellarisch und grafisch
- kennzeichnen in einer Grafik die Produzenten- und die Konsumentenrente und erläutern diese
- erklären und problematisieren die Prämissen des vollkommenen Marktes
- diskutieren die Bedeutung und Aussagefähigkeit des Preisbildungsmodells für den vollkommenen Markt
- erläutern Anpassungsprozesse auf dem vollkommenen Markt bei Preisänderungen und Änderungen anderer Einflussgrößen
- stellen die Anpassungsprozesse grafisch dar
- bestimmen grafisch und tabellarisch die gewinnmaximale Ausbringungsmenge beim Angebotsmonopol im vollkommenen Markt
- vergleichen hinsichtlich Effizienz- und Wohlfahrtsverlusten die Preisbildung im Angebotspolypol mit der im Angebotsmonopol
- beschreiben Prinzipien der Modellbildung
- diskutieren die Bedeutung von Modellen in den Wirtschaftswissenschaften
- beschreiben Möglichkeiten des staatlichen Eingriffs in die Preisbildung
- veranschaulichen (grafisch) die Festsetzung von Höchst- und Mindestpreisen;
- erörtern Folgen des staatlichen Eingriffs in die Preisbildung
- untersuchen Marktbedingungen auf Marktversagen und externe Effekte.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Marktbegriff, Marktarten und Marktformen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Marktbegriff</li> <li>- Marktarten (z. B. nach der Art der gehandelten Güter)</li> <li>- Marktformen (Polypol, Oligopol, Monopol)</li> </ul> <p><b>Preisbildung auf dem vollkommenen Markt (Wettbewerbsmarkt)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aggregation der Nachfrage und des Angebots (tabellarisch und grafisch)</li> </ul> <p>Gleichgewichtspreis (tabellarisch und grafisch)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produzenten- und Konsumentenrente (grafisch)</li> <li>- Prämissen und Modellcharakter Prämissen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Homogenität der Güter</li> <li>- keine Präferenzen (persönlich, räumlich, zeitlich)</li> <li>- vollständige Markttransparenz</li> </ul> </li> <li>- Anpassungsprozesse <ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Preisänderungen des Gutes (Bewegung auf der Nachfrage- bzw. Angebotskurve)</li> <li>- bei Änderungen anderer Einflussgrößen (Verschiebung der Nachfrage- bzw. Angebotskurve)</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Preisbildung beim Angebotsmonopol im vollkommenen Markt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestimmung der gewinnmaximalen Ausbringungsmenge</li> <li>- Vergleich mit Angebotspolypol hinsichtlich Wohlfahrts- und Effizienzverlusten</li> </ul> <p><b>Staatliche Eingriffe in die Preisbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- marktkonforme Maßnahmen - (Subventionen, Transferleistungen, Steuern)</li> <li>- marktkonträre Maßnahmen (Mindestpreise, Höchstpreise)</li> </ul>	<p>Überblick zu den drei grundlegenden Formen, nur vergleichende Darstellung aus Sicht der Angebotsseite bzgl. Anzahl der Anbieter</p> <p>schrittweise Aggregation ausgehend von einem schülernahmen Fallbeispiel und Herleitung der Gesamtnachfrage- und Gesamtangebotskurve</p> <p>Ceteris-paribus-Bedingung thematisieren</p> <p>Problematisierung der Prämissen in Reflexion zu realen Märkten bei gleichzeitiger Hervorhebung der Modellfunktionen</p> <p>grafische Darstellungen mit Wirkungen auf den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge</p> <p>Ceteris-paribus-Bedingung thematisieren</p> <p>tabellarische und grafische Bestimmung des Cournot'schen Punktes</p> <p>Bedeutung von Modellen in den Wirtschaftswissenschaften</p> <p>verbale Erörterung</p> <p>an realen Beispielen thematisieren</p>

**Themenfeld 8: Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Konjunktur**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- definieren den Begriff BIP
- erörtern die Bedeutung des BIP
- führen die Entstehungsrechnung zur Ermittlung des BIP durch
- erläutern die Bedeutung der Entstehungsrechnung
- differenzieren das nominale und reale BIP
- erörtern das BIP als internationalen Vergleichsmaßstab
- unterscheiden, bezogen auf Konjunkturdaten, absolute, prozentuale Veränderungen und Veränderungen in Prozentpunkten
- beurteilen die Aussagekraft des BIP als Messgröße für Wachstum und Wohlstand in einer Gesellschaft
- differenzieren kurz- und mittelfristige Schwankungen im Wirtschaftsablauf
- bestimmen und erklären die einzelnen Konjunkturphasen
- grenzen Früh-, Gegenwarts- und Spätindikatoren voneinander ab
- erklären, warum ausgewählte Indikatoren hinsichtlich des zeitlichen Bezugs zum Konjunkturverlauf nicht trennscharf abzugrenzen sind
- analysieren die Konjunkturphasen mithilfe der Zuordnung von Indikatoren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Messgröße</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition und Bedeutung des BIP</li> <li>- Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Leistung (Entstehungsrechnung)</li> <li>- BIP als Messgröße gesamtwirtschaftlicher Leistung (reales und nominales BIP, BIP als internationaler Vergleichsmaßstab)</li> </ul> <p><b>Kritik am BIP als Wohlstandsindikator</b></p> <p><b>Schwankungen im Wirtschaftsablauf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kurzfristige Schwankungen (saisonale)</li> <li>- mittelfristige Schwankungen (konjunkturelle)</li> </ul> <p><b>Konjunkturverlauf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- idealtypische Konjunkturphasen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufschwung (Zunahme der Auslastung bis zur durchschnittlichen Auslastung)</li> <li>- Boom (überdurchschnittliche Auslastung bis zur maximalen Produktionskapazität)</li> <li>- Abschwung (Rückgang der Auslastung bis zur durchschnittlichen Auslastung)</li> <li>- Krise (unterdurchschnittliche Auslastung)</li> </ul> </li> <li>- Konjunkturindikatoren (Früh-, Gegenwarts-, Spätindikatoren)</li> </ul>	<p>Berechnungsmethoden im Überblick</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>Abgrenzung der Phasen anhand des Trends (durchschnittliche Auslastung des Produktionspotentials)</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>überblicksartig, keine Vertiefung</p>

<b>Themenfeld 9:</b>	<b>Wirtschaftspolitik I</b>
	<b>Wirtschaftspolitische Konzeptionen und Ziele</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>13, 1. Halbjahr</b>

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- grenzen Grundannahmen einer nachfrage- und angebotsorientierten Wirtschaftspolitik voneinander ab
- begründen, welche fiskalpolitischen Instrumente Bund und Länder im Rahmen einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik einsetzen können, um bestimmten Konjunkturverläufen entgegenzuwirken
- formulieren mögliche Wirkungen nachfrage- und angebotsorientierter wirtschaftspolitischer Maßnahmen
- erörtern Grenzen wirtschaftspolitischer Maßnahmen
- analysieren aktuelle wirtschaftspolitische Entscheidungen hinsichtlich des angebots- und nachfrageorientierten Konzepts
- nennen das "Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft" (Stabilitätsgesetz, StabG) von 1967 als Grundlage staatlicher Wirtschaftspolitik
- erklären die wirtschaftspolitischen Ziele gemäß Stabilitätsgesetz einschließlich der Messgrößen
- prüfen mittels Messgrößen die Zielerreichung
- begründen die Erweiterung des magischen Vierecks um die Aspekte gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung und Erhalt der natürlichen Umwelt
- analysieren Zielbeziehungen im Rahmen der Stabilitätspolitik
- begründen ihre persönliche wirtschaftspolitische Position.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Wirtschaftspolitische Konzepte im Vergleich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundannahmen (Instabilitätshypothese, Nachfrage als Motor für das Angebot)</li> <li>- Maßnahmen (antizyklische Fiskalpolitik)</li> <li>- Kritik</li> </ul> </li> <li>- Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundannahmen (Stabilitätshypothese, Say'sches Theorem)</li> <li>- Maßnahmen</li> <li>- Kritik</li> </ul> </li> </ul>	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Wirtschaftspolitische Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitätsgesetz von 1967)</li> <li>- quantitative Ziele                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stabilität des Preisniveaus</li> <li>- hoher Beschäftigungsstand</li> <li>- außenwirtschaftliches Gleichgewicht</li> <li>- angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Weitere Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sozial verträgliche Einkommens- und Vermögensverteilung</li> <li>- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen</li> </ul> <p><b>Zielbeziehungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielharmonie</li> <li>- Zielkonflikte</li> <li>- Zielindifferenz</li> </ul>	<p>Gesetzestext verwenden</p> <p>z. B. Jahresgutachten des Sachverständigenrates und Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung</p> <p>z. B. Daten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, aktueller Armutsbericht der Bundesregierung</p> <p>Umweltschutz und Art. 20a GG</p> <p>Modellcharakter beachten</p>

**Themenfeld 10: Wirtschaftspolitik II: Arbeitsmarkt und Beschäftigung**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- recherchieren aktuelle Daten zum Thema Arbeitslosigkeit
- berechnen und analysieren die Arbeitslosenquote der Bundesrepublik Deutschland und verschiedener Regionen auf Basis aktueller Daten
- definieren die Begriffe registrierte Arbeitslose, Arbeitskräftepotenzial und zivile Erwerbstätige
- werten strukturiert Arbeitsmarktdaten zu ausgewählten aktuellen Problemen aus
- unterscheiden, bezogen auf Arbeitsmarktdaten, zwischen absoluten, prozentualen und Veränderungen in Prozentpunkten.
- grenzen verschiedene Formen der Arbeitslosigkeit voneinander ab
- beurteilen unterschiedliche Formen der Arbeitslosigkeit hinsichtlich ihrer ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung
- problematisieren die nichtregistrierte Arbeitslosigkeit
- diskutieren individuelle und gesellschaftliche Folgen von Arbeitslosigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Arbeitsmarktstatistik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berechnung der aktuellen Arbeitslosenquote gemäß Bundesagentur für Arbeit</li> <li>- Analyse von Arbeitsmarktdaten</li> </ul>	<p>Verweis auf das Stabilitätsgesetz</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>regionale und internationale Bezüge herstellen (z. B. Berliner Bezirke, Berlin, andere Bundesländer und Stadtstaaten, europäischer Vergleich)</p>
<p><b>Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- friktionell</li> <li>- saisonal</li> <li>- konjunkturell</li> <li>- strukturell</li> <li>- nichtregistrierte Arbeitslosigkeit</li> </ul>	<p>Maßnahmen zur konjunkturellen und strukturellen Arbeitslosigkeit thematisieren</p> <p>versteckte Arbeitslosigkeit als Teil des Arbeitskräftepotenzials, Schwarzarbeit</p>
<p><b>Folgen von Arbeitslosigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Folgen</li> <li>- gesellschaftliche Folgen</li> </ul>	<p>z. B. aktueller Armutsbericht der Bundesregierung</p>

**Themenfeld 11: Preisniveau und Geldwert**  
**Jahrgangsstufe 13, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Preisstabilität als ein Ziel der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB)
- erklären mögliche Ursachen einer Inflation;
- differenzieren zwischen statistisch gemessener und gefühlter Inflation
- definieren den Begriff der Deflation
- leiten individuelle und gesellschaftliche Folgen von Inflation und Deflation her.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<p><b>Inflation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition</li> <li>- Ursachen der Inflation im Überblick</li> <li>- individuelle und gesellschaftliche Folgen von Inflation</li> <li>- statistisch gemessene und gefühlte Inflation</li> </ul> <p><b>Deflation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition</li> <li>- individuelle und gesellschaftliche Folgen von Deflation</li> </ul>	<p>z. B. persönlicher Inflationsrechner vom Statistischen Bundesamt</p>

<b>Themenfeld 12:</b>	<b>Wirtschaftspolitik III: Geldpolitik (Wahlthema I, Alternative Wahlthema II: Außenhandelspolitik)</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>13, 2. Halbjahr</b>

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen den Aufbau des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) dar
- beschreiben Aufgaben des ESZB
- erläutern die Unabhängigkeit der EZB und der nationalen Zentralbanken
- interpretieren Preisstabilität als ein Ziel der Geldpolitik der EZB (vgl. Themenfeld 11)
- beschreiben Ziele von Refinanzierungsgeschäften
- beschreiben Ziele von Einlagenfazilität und Spitzenrefinanzierungsfazilität
- erläutern die Entstehung und Bedeutung des Zinskanals durch die Zinssätze der ständigen Fazilitäten
- beschreiben Wirkungsketten ausgewählter geldpolitischer Instrumente
- diskutieren Möglichkeiten und Grenzen geldpolitischer Instrumente
- folgern aus den Wirkungsketten die ihnen immanenten modellhaften Annahmen
- stellen eine Verbindung her zwischen geldpolitischen Maßnahmen und wirtschaftspolitischen Konzepten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Europäisches System der Zentralbanken (ESZB)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau des ESZB</li> <li>- Ziele und Aufgaben des ESZB</li> <li>- Unabhängigkeit der EZB und der nationalen Zentralbanken</li> </ul> <p><b>Instrumente der EZB</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptrefinanzierungsgeschäfte oder längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</li> <li>- ständige Fazilitäten                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einlagefazilität</li> <li>- Spitzenrefinanzierungsfazilität</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Möglichkeiten und Grenzen geldpolitischer Maßnahmen</b></p>	<p>Primärquellen nutzen (Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEU-Vertrag) und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der EZB)</p> <p>aktuelle Berichte der EZB nutzen</p> <p>Bezug zur aktuellen Geldpolitik</p>

<b>Themenfeld 13:</b>	<b>Wirtschaftspolitik IV: Wirtschaftspolitische Entscheidungen im internationalen Zusammenhang (Wahlthema I: Geldpolitik, Wahlthema II: Außenhandelspolitik)<sup>2</sup></b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>13, 2. Halbjahr</b>

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren Statistiken zu internationalen Wirtschaftsbeziehungen
- erläutern mögliche Ursachen des Außenhandels
- erklären den Wechselkursmechanismus im System freier Wechselkurse
- berechnen Wechselkursveränderungen
- leiten Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf Exporteure und Importeure ab
- folgern aus den Wirkungen die ihnen immanenten modellhaften Annahmen
- differenzieren tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse
- diskutieren Vor- und Nachteile von Freihandel und Protektionismus.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<p><b>Internationale Wirtschaftsbeziehungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Statistik zum Außenhandel</li> <li>- Ursachen des Außenhandels</li> </ul>	<p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>Darstellung mithilfe eines Koordinatensystems</p> <p>Aktuelle Notierung (Mengennotierung)</p>
<p><b>Wechselkurse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- System freier Wechselkurse</li> <li>- Veränderungen des Wechselkurses und Auswirkungen für Exporteure und Importeure</li> </ul>	
<p><b>Außenhandelspolitik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Instrumente der Außenwirtschaftspolitik (tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse)</li> </ul>	
<p><b>Freihandel versus Protektionismus</b></p>	<p>globalen Kontext herstellen</p>

---

<sup>2</sup> Es ist entweder das Wahlthema I oder das Wahlthema II zu unterrichten.

## 6 Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte im Leistungskurs

### 6.1 Übersicht über die Themenfelder

Qualifikationsphase		Jahrgangsstufe/ Halbjahr
<b>Grundlegende Begriffe/Prinzipien:</b> Grundsatz der Gewinnmaximierung, Opportunitätsprinzip, Kosten-Nutzen- Relation, Entscheidungsorientierung	In 12/1 (Q 1) oder in 12/2 (Q 2) ist ein Projekt zu Themenfeld 1, 2, 3, 4, 5 oder 6 zu unterrichten.	
	Themenfeld 1: Marketing	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 2: Beschaffung	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 3: Produktion	12/1 (Q 1)
	Themenfeld 4: Investition	12/2 (Q 2)
	Themenfeld 5: Finanzierung	12/2 (Q 2)
	Themenfeld 6: Existenzgründung	12/2 (Q 2)
<b>Grundlegende Begriffe/Prinzipien:</b> Modellbildung, Aggregationsprinzip, Kosten-Nutzen-Relation, absolute und relative Werte	Themenfeld 7: Markt und Preis	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 8: Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Konjunktur	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 9: Wirtschaftspolitik I: Wirtschaftspolitische Konzeptionen und Ziele	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 10: Wirtschaftspolitik II: Arbeitsmarkt und Beschäftigung	13/1 (Q 3)
	Themenfeld 11: Preisniveau und Geldwert	13/2 (Q 4)
	Themenfeld 12: Wirtschaftspolitik III: Geldpolitik	13/2 (Q 4)
	Themenfeld 13: Wirtschaftspolitik IV: Wirtschaftspolitische Entscheidungen im internationalen Zusammenhang Wahlthemen: - Europäisches Währungsgebiet (Wahlthema I) - Außenhandelspolitik (Wahlthema II)	13/2 (Q 4)

## **6.2 Themenfelder für das Unterrichtsfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre**

Im 1. oder 2. Kurshalbjahr ist ein Projekt verbindlich durchzuführen. Das Projekt bezieht sich auf eine längere Unterrichtsreihe und beinhaltet die Anwendung grundlegender Aspekte des Projektmanagements (Projektplanung, -durchführung, -dokumentation und -evaluation). Inhaltlich ist das Projekt anzubinden an Themenfeld 1, 2 3, 4, 5 oder 6.

### **Grundlegende Begriffe/Prinzipien**

Grundlegende Begriffe/Prinzipien ziehen sich durch alle Themenfelder des betriebswirtschaftlichen Teils der Qualifikationsphase (Q 1 und Q 2) und sind jeweils durch geeignete Beispiele und Anwendungen wiederholt zu thematisieren.

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation und die Abgrenzung absoluter und relativer Werte als zentrale volkswirtschaftliche Prinzipien bzw. Begriffe auf spezifische volkswirtschaftliche Problemstellungen an
- problematisieren die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Perspektive.

<b>Themenfeld 1:</b>	<b>Marketing</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>12, 1. Halbjahr</b>

### **Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Ausrichtung der Unternehmensaktivitäten am Kunden als Grundgedanken des Marketings
- reflektieren die Bedeutung des Marketings in Abhängigkeit sich verändernder Rahmenbedingungen
- analysieren die Bedeutung des Marketings in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell
- nutzen und veranschaulichen ausgewählte Analysemodelle zur Bestimmung der Marketing-Situation und folgern daraus Unternehmens- und Marketingziele
- stimmen Marketingziele und Unternehmensziele mit Bezug zur Situationsanalyse aufeinander ab
- formulieren, mit Bezug zu den Marketingzielen, Zielgruppen und schlagen zielgruppenorientierte Marktsegmentierungen vor
- interpretieren Marktsegmentierung als Instrument zur Marktbearbeitung
- folgern aus der Situationsanalyse mögliche Produktpositionierungen
- kategorisieren Produkteigenschaften und beschreiben diese als Elemente der Produktpolitik
- benennen und unterscheiden fallbezogen Grund- und Zusatznutzen eines Produkts
- erläutern produkt- und programmpolitische Instrumente, wenden diese fallbezogen an und stellen eine Verbindung zur Marketing-Situation her
- beurteilen den Einfluss der Kosten auf marketingpolitische Entscheidungen und wenden exemplarisch die einstufige Deckungsbeitragsrechnung sowie die Zuschlagskalkulation an
- erklären verschiedene preispolitische Strategien und setzen diese, mit Bezug zur Marketing-Situation, begründet ein
- begründen kriteriengeleitet und mit Bezug zur Marketing-Situation und den Marketingzielen die Wahl eines Vertriebswegs
- analysieren Instrumente der Kommunikationspolitik in Abhängigkeit von der Marketing-Situation und den Marketingzielen
- benennen Kernelemente eines Werbeplans und erklären seine Bedeutung als Planungsinstrument
- problematisieren den Einsatz absatzpolitischer Instrumente als gezielte Einflussnahme auf das Verbraucherverhalten und erörtern den dabei möglicherweise entstehenden Konflikt zwischen Marketingzielen und Konsumentenbedürfnissen
- kombinieren situations- und fallbezogen verschiedene Marketinginstrumente im Sinne eines Marketing-Mix und prüfen deren Stimmigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Marketing im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Marketing im Unternehmensmodell</li>   <li>- Bedeutung des Marketings</li>   <li>- Analyse der Marketing-Situation                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unternehmensexterne Chancen und Risiken (Umweltanalyse)</li> <li>- Unternehmensinterne Stärken und Schwächen (Unternehmensanalyse)</li> <li>- Portfolio-Analyse</li> <li>- Lebenszyklusanalyse</li> </ul> </li>   <li>- Marketingziele im Zielsystem des Unternehmens</li>   <li>- Planung der Marketingstrategie                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielmärkte und Zielgruppen</li> <li>- Segmentierung des Marktes</li> <li>- Positionierung des Produktes</li> </ul> </li> </ul>	<p>Vernetzung des Marketings mit allen betrieblichen Funktionsbereichen in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell</p> <p>Orientierung von Unternehmen am Markt als Ausgangspunkt betrieblicher Entscheidung thematisieren, Konsumentensouveränität</p> <p>z. B. Käufer- und Verkäufermarkt, Database-Marketing, Online-Marketing, Internet-Marketing</p> <p>Grundlage für Portfolio-Matrix: 4-Felder-Matrix nach Boston Consulting Group, Lebenszyklusanalyse nach dem 5-Phasen-Modell</p> <p>Bezug zur vorhergehenden Situationsanalyse herstellen</p> <p>Es empfiehlt sich die Marketingziele in eine Produkt-Markt-Matrix einzuordnen.</p> <p>Im Fokus steht die Positionierung des Produktes gegenüber der Konkurrenz.</p>
<p><b>Marketing-Mix</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produkt- und programmpolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktgestaltung und –nutzen                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produkteigenschaften</li> <li>- Grund- und Zusatznutzen</li> </ul> </li> </ul> </li>   <li>- Produktpolitische Instrumente                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktinnovation und -diversifikation</li> <li>- Produktvariation und -differenzierung</li> <li>- Produktelimination</li> </ul> </li>   <li>- Programm- und Sortimentspolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktprogramm im Industriebetrieb</li> <li>- Sortimentsbildung im Handelsbetrieb</li> </ul> </li> </ul>	<p>z. B. funktionale, ästhetische, symbolische Eigenschaften, Zusatzleistungen (Value-Added-Service)</p> <p>mit Bezug zur Marketing-Situation</p> <p>Programmbreite, -tiefe und Programmart Sortimentsbreite, -tiefe und Sortimentsstruktur</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- preispolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Methoden der Preisfindung                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- kostenorientierte Preispolitik industrielle Zuschlagskalkulation als Vorwärtskalkulation</li> <li>- marktorientierte Preispolitik lang- und kurzfristige Preisuntergrenze</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>- preispolitische Strategien                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Preisdifferenzierung (räumlich, persönlich, zeitlich, sachlich)</li> <li>- lebenszyklusabhängige Preisstrategie (Penetrations- und Skimmingstrategie)</li> </ul> </li> <li>- distributionspolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arten von Vertriebswegen                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- direkte und indirekte Vertriebswege</li> <li>- Mehrkanalvertrieb</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>- Wahl der Vertriebswege</li> <li>- kommunikationspolitische Entscheidungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- klassische Werbung (above-the-line-Maßnahmen) einschl. Werbeplan</li> <li>- andere kommunikationspolitische Instrumente (below-the-line-Maßnahmen): Social Media, Dialogmarketing, Promotions, Public Relations</li> </ul> </li> </ul>	<p>Berechnung, Schwerpunkt liegt auf der Anwendung und der Beurteilung der Vollkostenrechnung für den Zweck der Preisbildung</p> <p>Vertiefung vgl. Themenfeld 3 (12/1)</p> <p>einstufige Deckungsbeitragsrechnung als Abgrenzung zur Vollkostenrechnung, Anwendung mit Bezug zur Programmstruktur (z. B. Elimination, Zusatzaufträge)</p> <p>Verknüpfung mit Analyse der Marketing-Situation, s. o.</p> <p>indirekt = unter Einschaltung des Handels, direkt = ohne Einschaltung des Handels (z. B.: Reisender, Handelsvertreter, mit Berechnung)</p> <p>ausgewählte Elemente eines Werbeplans, Aufstellung eines Werbeplans anhand eines Beispiels</p> <p>Vergleich nur ausgewählter Maßnahmen, z. B. bzgl. Marketingzielen, Zielgruppen, Wirkungs-dauer, Streubreite / -verluste</p>

**Themenfeld 2: Beschaffung**  
**Jahrgangsstufe 12, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Bedeutung der Beschaffung und Lagerhaltung für den Betrieb zur Sicherung der Liefer- und Produktionsfähigkeit
- erklären die Interdependenzen zwischen der Beschaffung als Input des Leistungsprozesses und anderen grundlegenden Funktionsbereichen des Unternehmens, insbesondere Absatz, Controlling und Finanzierung
- erläutern anhand des Unternehmensmodells, dass die Beschaffung die Liquidität und den Unternehmenserfolg beeinflusst
- erläutern, dass sich die Beschaffung nicht nur auf Güter, Dienstleistungen, Rohstoffe, Halbfertigprodukte, Fertigprodukte bezieht, sondern auch auf die Sicherung und Erhaltung des Anlagevermögens
- formulieren Beschaffungsziele
- begründen, dass im Unternehmen Regelungen und Anforderungen im Hinblick auf die Beschaffung definiert werden müssen, die im Einklang mit den Zielen des Betriebs stehen
- erläutern Vor- und Nachteile von Vorratshaltung und Just-in-time Beschaffung und beschreiben Kriterien für die Entscheidungsfindung
- ermitteln Bestell- und Lieferzeitpunkte sowie Bestellmengen (Bestellpunktverfahren, Bestellrhythmusverfahren)
- diskutieren Vor- und Nachteile der Bestellverfahren;
- ermitteln die optimale Bestellmenge;
- schlussfolgern aus sich verändernden Rahmenbedingungen die Wirkung auf die optimale Bestellmenge;
- problematisieren die Anwendbarkeit der optimalen Bestellmenge;
- erklären Vor- und Nachteile von Fremdbezug oder Eigenfertigung und treffen auf Basis eines quantitativen und qualitativen Vergleichs (Nutzwertanalyse) eine begründete Entscheidung
- führen eine ABC-Analyse durch und leiten entsprechende betriebswirtschaftliche Konsequenzen bzw. Strategien ab;
- reflektieren Beschaffung und Lagerhaltung unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Stellung der Beschaffung im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschaffung im Unternehmensmodell</li> <li>- Beschaffungsziele</li> <li>- Beschaffungsstrategien                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Just In Time</li> <li>- Vorratshaltung</li> </ul> </li> </ul>	<p>insbesondere Zusammenhang zwischen Absatz und Beschaffung</p> <p>Bezug zum Zielsystem des Unternehmens herstellen</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Beschaffungsplanung und Unterstützungssysteme</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berechnung der optimalen Bestellmenge</li> <li>- Bestellverfahren                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestellpunktverfahren</li> <li>- Bestellrhythmusverfahren</li> </ul> </li> <li>- Fremdbezug oder Eigenfertigung (Make or buy?)</li> <li>- ABC-Analyse</li> </ul> <p><b>Aspekte der Nachhaltigkeit</b></p> <p>Unternehmerische Verantwortung: Schutz der natürlichen Umwelt und soziale Verantwortung (z. B. Arbeitsbedingungen)</p>	<p>quantitative und qualitative Analyse mithilfe einer Nutzwertanalyse (Entscheidungsbewertungstabelle)</p>

<b>Themenfeld 3:</b>	<b>Produktion</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>12, 1. Halbjahr</b>

### **Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- Charakterisieren Bedeutung, Gegenstand und Elemente der Produktion in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell
- erläutern den Transformationsprozess der Produktion als Kern der betrieblichen Leistungserstellung
- beschreiben Produktion als Bindeglied zwischen Beschaffung und Absatz
- benennen Schnittstellen der Produktion mit anderen betrieblichen Funktionsbereichen, insbesondere mit der Beschaffung, dem Absatz/Marketing und dem Investitionsbereich
- erläutern Kosten-, Zeit- und Ergebnisziele der Produktion im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses
- erläutern verschiedene Organisationstypen und beurteilen diese aus der Perspektive des Unternehmens und der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- beschreiben anhand von Beispielen den Einfluss von intelligenten und digital vernetzten Systemen der Informations- und Kommunikationstechnik auf den Produktionsprozess
- problematisieren den Einfluss von intelligenten und digital vernetzten Systemen der Informations- und Kommunikationstechnik auf den Produktionsprozess und diskutieren Folgen für die Arbeitnehmer
- ermitteln die optimale Losgröße
- schlussfolgern aus sich verändernden Rahmenbedingungen die Wirkung auf die optimale Losgröße
- problematisieren die Anwendbarkeit der optimalen Losgröße
- ermitteln und untersuchen Kosten in Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrad und beschreiben Kosten als eine Grundlage betrieblicher Produktionsentscheidungen
- stellen verschiedene Kostenverläufe grafisch dar
- ermitteln tabellarisch, mathematisch und grafisch kritische Erlös- und Kostenpunkte bei linearem Kostenverlauf
- ermitteln tabellarisch und grafisch kritische Erlös- und Kostenpunkte bei nicht-linearem Kostenverlauf
- interpretieren kritische Erlös- und Kostenpunkte im Rahmen der Produktionswirtschaft
- problematisieren Produktion bzw. den Transformationsprozess unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Stellung der Produktion im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktion im Unternehmensmodell</li> <li>- Produktion mit Bezug zu anderen betrieblichen Grundfunktionen</li> <li>- Ziele der Produktionswirtschaft (Kostenziele, Zeitziele, Ergebnisziele)</li> </ul> <p><b>Gestaltung von Produktionsprozessen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Festlegung des Organisationstyps                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Werkstattfertigung</li> <li>- Fließfertigung</li> <li>- Gruppen- bzw. Inselfertigung</li> <li>- Flexibilisierung der Fertigungssysteme (Smart Production)</li> </ul> </li> <li>- selbstorganisierte Produktion (z. B. im Rahmen von Industrie 4.0)</li> <li>- Losgrößenplanung (Modell der optimalen Losgröße)</li> </ul> <p><b>Kosten und Beschäftigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesamt- und Stückkostenverläufe in Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrad                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- fixe und variable Kosten</li> <li>- Grenzkosten</li> </ul> </li> <li>- Kritische Erlös- und Kostenpunkte bei linearen und nicht linearen Kostenfunktionen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gewinnschwelle (Break-even-point), Gewinngrenze und Gewinnmaximum</li> <li>- Betriebsminimum und Betriebsoptimum</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Aspekte der Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unternehmerische Verantwortung: Schutz der natürlichen Umwelt und soziale Verantwortung</li> <li>- individuelle Verantwortung von Verbraucherinnen und Verbrauchern: z. B. Berücksichtigung der Produktionsbedingungen im Rahmen von Kaufentscheidungen</li> </ul>	<p>Bedeutung, Gegenstand und Elemente der Produktion in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell</p> <p>insbesondere Schnittstellen mit den Bereichen Beschaffung, Marketing/Absatz, Investition</p> <p>Festlegung des Produktionsprogramms, Produktionsbreite und –tiefe, vgl. Themenfeld Marketing: Produkt- und programmpolitische Entscheidungen, Programmpolitik, Make or Buy, vgl. Themenfeld 2 (12/1)</p> <p>Grenzkosten bezogen auf die Gesamtkosten</p> <p>grafische, tabellarische und mathematische Lösung bei linearen Erlös- und Kostenfunktionen, grafische und tabellarische Lösung bei nicht-linearen Kostenfunktionen (in Vorbereitung auf Themenfeld 7 (13/3) den u-förmigen Kostenverlauf besprechen); der Schwerpunkt sollte auf Analyse und Beurteilung der Erlös- und Kostenpunkte liegen</p> <p>zur kurz- und langfristigen Preisuntergrenze: vgl. Themenfeld 1 (12/1)</p> <p>vgl. Themenfeld 5 (11/2)</p>

Im 1. oder 2. Kurshalbjahr ist ein Projekt verbindlich durchzuführen. Das Projekt bezieht sich auf eine längere Unterrichtsreihe und beinhaltet die Anwendung grundlegender Aspekte des Projektmanagements (Projektplanung, -durchführung, -dokumentation und -evaluation). Inhaltlich ist das Projekt anzubinden an Themenfeld 1, 2, 3, 4, 5 oder 6.

**Themenfeld 4: Investition**  
**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- charakterisieren die Bedeutung von Investitionsentscheidungen in Abhängigkeit vom Unternehmensmodell
- erklären Merkmale und Bedeutung von Investitionsentscheidungen und diskutieren betriebswirtschaftliche, gesamtwirtschaftliche und ökologische Folgen anhand von Beispielen für Neugründungen, Ersatz oder Rationalisierungen
- erläutern Investitionsziele im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses
- grenzen unterschiedliche Investitionsarten voneinander ab und problematisieren deren Folgen
- wenden verschiedene Investitionsrechenverfahren an und problematisieren diese
- problematisieren weitere Aspekte von Investitionsentscheidungen (Prinzip der Sunk Costs, Nachhaltigkeit).

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Investition im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Investitionen im Unternehmensmodell</li> <li>- Investition mit Bezug zu anderen betrieblichen Grundfunktionen</li> <li>- Investitionsziele</li> <li>- Investitionsarten</li> </ul> <p><b>Statische und dynamische Verfahren der Investitionsrechnung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenvergleich</li> <li>- Gewinnvergleich</li> <li>- Rentabilitätsvergleich</li> <li>- Kapitalwertmethode</li> </ul> <p><b>Weitere Aspekte von Investitionsentscheidungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prinzip der Sunk Costs</li> <li>- Nachhaltigkeit</li> </ul>	<p>vgl. Themenfeld 3 (12/1)</p>

**Themenfeld 5: Finanzierung**  
**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern allgemeine finanzwirtschaftliche Zielsetzungen der Finanzierung im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses, z. B. finanzielle Stabilität, Liquidität, Rentabilität, Sicherheit und Unabhängigkeit
- unterscheiden finanzielle Ziele unterschiedlicher Interessengruppen (Eigenkapitalgeber, Fremdkapitalgeber, Management, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kundinnen und Kunden, Lieferantinnen und Lieferanten, Staat)
- grenzen verschiedene Finanzierungsarten kriteriengeleitet voneinander ab
- stellen kriteriengeleitet verschiedene Formen der Kapitalerhöhung einer AG einander gegenüber
- berechnen beispielhaft die Kapitalerhöhung gegen Einlagen einer Aktiengesellschaft unter Einbeziehung von Bezugsrechten
- erläutern die Selbstfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen
- erläutern das Wesen des Lieferantenkredits
- erläutern das Wesen der Kreditlinie
- berechnen die Kosten für die Inanspruchnahme eines Lieferantenkredits und einer Kreditlinie im Vergleich und treffen anhand eines Beispiels eine begründete Entscheidung für eine der beiden Alternativen
- erläutern das Wesen des Darlehens
- erläutern das Wesen des Leasings, grenzen Leasing und Darlehen voneinander ab und treffen anhand eines Rechenbeispiels eine begründete Entscheidung für eine der beiden Alternativen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Finanzierung im Wertschöpfungsprozess</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allgemeine finanzwirtschaftliche Ziele des Unternehmens</li> <li>- finanzielle Ziele unterschiedlicher Interessengruppen</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Finanzierungsarten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzierungsarten im Überblick (Außen-, Innen-, Eigen- und Fremdfinanzierung)</li> <li>- Beteiligungsfinanzierung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigenkapitalpositionen in der Bilanz der AG</li> <li>- Beteiligungsfinanzierung am Beispiel der Aktiengesellschaft                                     <ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen der Kapitalerhöhung einer AG im Vergleich</li> <li>- Kapitalerhöhung gegen Einlagen anhand eines Beispiels (unter Einbeziehung von Bezugsrechten)</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>	<p>ggf. Kenntnisse des Rechnungswesens berücksichtigen</p> <p>Rückgriff auf Themenfeld 3 (11/1)</p> <p>Vertiefung: Gewinnverwendung der AG anhand eines Rechenbeispiels</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen</li> <li>- Kreditfinanzierung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lieferantenkredit</li> <li>- Kreditlinie, rechnerischer Vergleich zwischen Lieferantenkredit und Kreditlinie (Opportunitätsprinzip)</li> <li>- Darlehen in Abgrenzung zur Kreditlinie</li> </ul> </li> <li>- Leasing als Sonderform der Finanzierung</li> </ul>	<p>ein Vergleich verschiedener Darlehensarten ist nicht zwingend</p> <p>rechnerischer Vergleich zwischen Leasingvertrag und Kauf auf Kredit (Opportunitätskostenprinzip)</p>

**Themenfeld 6: Existenzgründung**

**Jahrgangsstufe 12, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln und formulieren unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Megatrends eine Geschäfts- oder Produktidee
- ermitteln aussagekräftige Daten über die Wettbewerbssituation. Sie analysieren diese, bereiten sie auf und ziehen Schlussfolgerungen für die Unternehmensgründung
- beurteilen verschiedene Standortfaktoren und unterscheiden zwischen weichen und harten Kriterien
- entwickeln eine Marketingstrategie für ihr Gründungsvorhaben
- stellen einen eigenen Liquiditäts- und Finanzplan auf und erläutern die Bedeutung dieser Pläne als Planungs- und Entscheidungsinstrumente für Gründer und Kapitalgeber
- ermitteln Institutionen, die ein Existenzgründungsvorhaben finanziell und/oder beratend unterstützen
- bewerten den Nutzen und die Gefahren ihrer Geschäftsidee für Umwelt und Gesellschaft
- entwickeln ihre Geschäftsideen zu einem schlüssigen Businessplan weiter, der den Anforderungen externer Kapitalgeber genügt.

**Kompetenzerwerb für alternatives Projekt in technischen Gymnasien ist entsprechend anzupassen.**

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<b>Entwicklung der Geschäfts- oder Produktidee</b>	aktuelle gesellschaftliche Megatrends beachten (z. B. neue Technologien, demografischen Wandel, Ökologie, Gesundheit, Freizeit)
<b>Analyse der Wettbewerbssituation</b>	auf Informationen der IHK und Branchenbriefe der Kreditinstitute zurückgreifen
<b>Standortplanung</b>	
- harte Standortfaktoren	
- weiche Standortfaktoren	z. B. Wirtschaftsklima einer Stadt bzw. einer Region, Qualität von Wohnen und Wohnumfeld, Freizeitwert
<b>Entwicklung einer Marketingstrategie</b>	auf Kenntnisse der Marketing-Situationsanalyse und des Marketing-Mix zurückgreifen, vgl. Themenfeld 1 (12/1)
<b>Erstellung eines Liquiditäts- oder Finanzplans</b>	Strukturen vorgeben, z. B. KfW, IBB, Jugend gründet
<b>Erstellung eines Businessplans</b>	Struktur vorgeben, z. B. Jugend gründet
<b>Aspekte der Nachhaltigkeit</b>	Unternehmensrechtsform vorgeben oder durch Schülerinnen und Schüler bestimmen lassen
	Basis des gesamten Themenfeldes könnte die Gründung eines nachhaltig wirtschaftenden Unternehmens sein

### **Grundlegende Begriffe/Prinzipien:**

Grundlegende Begriffe/Prinzipien ziehen sich durch alle Themenfelder des volkswirtschaftlichen Teils der Qualifikationsphase (Q 3 und Q 4) und sind jeweils durch geeignete Beispiele und Anwendungen wiederholt zu thematisieren.

### **Themenfeldübergreifende Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation und die Abgrenzung absoluter und relativer Werte als zentrale volkswirtschaftliche Prinzipien bzw. Begriffe auf spezifische volkswirtschaftliche Problemstellungen an
- problematisieren die Modellbildung, das Aggregationsprinzip, die Kosten-Nutzen-Relation unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Perspektive.

**Themenfeld 7: Markt und Preis**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den Markt als Ort des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage
- benennen verschiedene Einflussfaktoren, die auf Angebot und Nachfrage wirken
- differenzieren Marktformen hinsichtlich der Anzahl der Anbieter
- aggregieren die Individualnachfragen und -angebote zur Gesamtnachfrage und zum Gesamtangebot
- stellen Angebots- und Nachfragesituationen in grafischer Form als Angebots- und Nachfragekurven dar
- ermitteln den Gleichgewichtspreis tabellarisch und grafisch
- kennzeichnen in einer Grafik die Produzenten- und die Konsumentenrente und erläutern diese
- berechnen die Produzenten- und Konsumentenrente
- erklären und problematisieren die Prämissen des vollkommenen Marktes
- erläutern die Ceteris-paribus-Bedingung
- wenden die Ceteris-paribus-Bedingung an
- erläutern Anpassungsprozesse auf dem vollkommenen Markt
- stellen die Anpassungsprozesse grafisch dar
- bestimmen, bezogen auf einen linearen (Funktion 1. Grades) und auf einen u-förmigen (Funktion 2. Grades) Gesamtkostenverlauf (tabellarisch, grafisch und mathematisch), die gewinnmaximale Ausbringungsmenge beim Angebotspolypol im vollkommenen Markt
- ermitteln, je nach linearem oder „u-förmigem“ Gesamtkostenverlauf (tabellarisch, grafisch und mathematisch), die gewinnmaximale Ausbringungsmenge und den Cournot'schen Punkt beim Angebotsmonopol im vollkommenen Markt
- vergleichen hinsichtlich der Marktversorgung und der Reaktions- und Aktionsparameter des Anbieters die Preisbildung im Angebotspolypol mit der beim Angebotsmonopol
- diskutieren die Preissetzung der Angebotsmonopolisten und Angebotspolypolisten aus der Perspektive von Konsumentinnen und Konsumenten
- beschreiben Prinzipien der Modellbildung
- reflektieren die Bedeutung der Ceteris-paribus-Bedingung im Rahmen volkswirtschaftlicher Modelle
- reflektieren die Bedeutung von Modellen in den Wirtschaftswissenschaften
- beschreiben Möglichkeiten des staatlichen Eingriffs in die Preisbildung
- veranschaulichen (grafisch) die Festsetzung von Höchst- und Mindestpreisen
- erörtern Folgen des staatlichen Eingriffs in die Preisbildung
- problematisieren die Unterversorgung mit öffentlichen Gütern als Marktversagen
- identifizieren die Überbeanspruchung von Umweltgütern als Marktversagen
- untersuchen Marktbedingungen auf Marktversagen und externe Effekte

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Marktbegriff, Markarten und Marktformen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Marktbegriff</li> <li>- Marktformen (Polypol, Oligopol, Monopol)</li> </ul> <p><b>Preisbildung auf dem vollkommenen Markt (Wettbewerbsmarkt)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aggregation der Nachfrage und des Angebots (tabellarisch und grafisch)</li> <li>- Gleichgewichtspreis (tabellarisch und grafisch)</li> <li>- Produzenten- und Konsumentenrente (grafisch und mathematisch)</li> <li>- Prämissen und Modellcharakter</li> <li>- Prämissen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Homogenität der Güter</li> <li>- keine Präferenzen (persönlich, räumlich, zeitlich)</li> <li>- vollständige Markttransparenz</li> </ul> </li> <li>- Anpassungsprozesse <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegung auf der Nachfrage- bzw. Angebotskurve</li> <li>- Verschiebung der Nachfrage- bzw. Angebotskurve</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Preisbildung beim Angebotspolypol im vollkommenen Markt</b></p> <p>Bestimmung der gewinnmaximalen Ausbringungsmenge bei linearem und „u-förmigem“ Gesamtkostenverlauf (tabellarisch, grafisch und mathematisch)</p> <p><b>Preisbildung beim Angebotsmonopol im vollkommenen Markt</b></p> <p>Bestimmung der gewinnmaximalen Ausbringungsmenge bei linearem und „u-förmigem“ Gesamtkostenverlauf (tabellarisch, grafisch und mathematisch)</p> <p><b>Staatliche Eingriffe in die Preisbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- marktkonforme Maßnahmen (Subventionen, Transferleistungen, Steuern)</li> <li>- marktkonträre Maßnahmen (Mindestpreise, Höchstpreise)</li> </ul>	<p>Überblick zu den drei grundlegenden Formen, nur vergleichende Darstellung aus Sicht der Angebotsseite bzgl. Anzahl der Anbieter</p> <p>schrittweise Aggregation ausgehend von einem schülernahen Fallbeispiel und Herleitung der Gesamtnachfrage- und Gesamtangebotskurve</p> <p>Berechnung der Produzenten- und Konsumentenrente für den Einzelfall und als Flächenberechnung</p> <p>Ceteris-paribus-Bedingung thematisieren</p> <p>Problematisierung der Prämissen, Betonung der Modellfunktion</p> <p>grafische Darstellungen mit Wirkungen auf den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge</p> <p>Gleichungen 1. und 2. Grades (u-förmig bzw. parabelförmig), Durchführung von Grenz betrachtungen</p> <p>Ceteris-paribus-Bedingung thematisieren</p> <p>Gleichungen 1. und 2. Grades (u-förmig oder parabelförmig), Grenz betrachtungen anstellen</p> <p>Problematisierung natürlicher Monopole</p> <p>Bedeutung von Modellen in den Wirtschaftswissenschaften thematisieren</p> <p>an realen Beispielen thematisieren</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Marktversagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beispiele staatlich bereitgestellter Güter (z. B. Infrastruktur, Gesundheits- und Bildungswesen)</li> <li>- Beispiele überbeanspruchter Umweltgüter</li> </ul>	

**Themenfeld 8: Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Konjunktur**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- definieren den Begriff Bruttoinlandsprodukt (BIP)
- erörtern die Bedeutung des BIP
- führen die Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung zur Ermittlung des BIP, des Bruttonationaleinkommens und des Volkseinkommens durch
- erläutern die Bedeutung der Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung
- differenzieren zwischen nominalem und realem BIP
- beschreiben die Relevanz des BIP pro Kopf
- benennen das BIP als internationalen Vergleichsmaßstab
- unterscheiden wie sich absolute, prozentuale und Veränderungen in Prozentpunkten an den Konjunkturdaten zeigen
- beurteilen die Aussagekraft des BIP als Messgröße für Wachstum und Wohlstand in einer Gesellschaft
- beschreiben alternative Ansätze Wohlstand zu messen und erörtern deren Bedeutung
- trennen kurzfristige von mittelfristigen Schwankungen im Wirtschaftsablauf
- bestimmen und erklären die einzelnen Konjunkturphasen
- grenzen Früh-, Gegenwarts- und Spätindikatoren voneinander ab
- illustrieren, warum ausgewählte Indikatoren, was ihren zeitlichen Bezug zum Konjunkturverlauf angeht, nicht trennscharf abzugrenzen sind
- analysieren die Konjunkturphasen mithilfe der Zuordnung von Indikatoren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Messgröße</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition und Bedeutung des BIP</li> <li>- Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Leistung (Entstehungs-, Verwendungs-, Verteilungsrechnung)</li> <li>- BIP als Messgröße gesamtwirtschaftlicher Leistung (reales und nominales BIP, reales BIP pro Kopf, BIP als internationaler Vergleichsmaßstab)</li> </ul> <p><b>BIP in der Diskussion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kritik am BIP als Wohlstandsindikator</li> <li>- alternative Ansätze zur Wohlstandsmessung</li> </ul>	<p>Berechnungsmethoden im Überblick</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Schwankungen im Wirtschaftsablauf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kurzfristige Schwankungen (saisonale)</li> <li>- mittelfristige Schwankungen (konjunkturelle)</li> </ul> <p><b>Konjunkturverlauf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- idealtypische Konjunkturphasen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufschwung (Zunahme der Auslastung bis zur durchschnittlichen Auslastung)</li> <li>- Boom (überdurchschnittliche Auslastung bis zur maximalen Produktionskapazität)</li> <li>- Abschwung (Rückgang der Auslastung bis zur durchschnittlichen Auslastung)</li> <li>- Krise (unterdurchschnittliche Auslastung)</li> </ul> </li> <li>- Konjunkturindikatoren (Früh-, Gegenwarts-, Spätindikatoren)</li> </ul>	<p>Abgrenzung der Phasen anhand des Trends (durchschnittliche Auslastung des Produktionspotentials)</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p>

<b>Themenfeld 9:</b>	<b>Wirtschaftspolitik I: Wirtschaftspolitische Konzeptionen und Ziele</b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>13, 1. Halbjahr</b>

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- grenzen Grundannahmen einer nachfrage- und angebotsorientierten Wirtschaftspolitik voneinander ab
- begründen, welche fiskalpolitischen Instrumente Bund und Länder im Rahmen einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik einsetzen können, um bestimmten Konjunkturverläufen entgegenzuwirken
- formulieren mögliche Wirkungen nachfrageorientierter und angebotsorientierter wirtschaftspolitischer Maßnahmen
- erörtern Grenzen wirtschaftspolitischer Maßnahmen
- analysieren aktuelle wirtschaftspolitische Entscheidungen hinsichtlich des angebots- und/oder(?) nachfrageorientierten Konzepts
- erläutern, dass die unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Konzepte zur Überwindung von z.B. Krisen modellhaften Charakter haben und dass in der Realität Mischformen eingesetzt werden
- nennen das "Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft" (Stabilitätsgesetz, StabG) von 1967 als Grundlage staatlicher Wirtschaftspolitik
- erklären die wirtschaftspolitischen Ziele gemäß StabG einschließlich der Messgrößen
- prüfen mittels Messgrößen die Zielerreichung
- begründen die Erweiterung wirtschaftspolitischer Ziele um die Aspekte gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung und Erhalt der natürlichen Umwelt
- formulieren und analysieren Zielbeziehungen im Rahmen der Stabilitätspolitik
- begründen ihre persönliche wirtschaftspolitische Position.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Wirtschaftspolitische Konzepte im Vergleich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundannahmen (Instabilitätshypothese, Nachfrage als Motor für das Angebot)</li> <li>- Maßnahmen (antizyklische Fiskalpolitik)</li> <li>- Kritik</li> </ul> </li> <li>- angebotsorientierte Wirtschaftspolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundannahmen (Stabilitätshypothese, Say'sches Theorem)</li> <li>- Maßnahmen</li> <li>- Kritik</li> </ul> </li> <li>- Mischformen dieser wirtschaftspolitischen Konzepte in der Realpolitik</li> </ul>	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Wirtschaftspolitische Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitätsgesetz [StabG] von 1967)</li> <li>- quantitative Ziele gemäß StabG                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stabilität des Preisniveaus</li> <li>- hoher Beschäftigungsstand</li> <li>- außenwirtschaftliches Gleichgewicht</li> <li>- angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Weitere Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sozial verträgliche Einkommens- und Vermögensverteilung</li> <li>- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen</li> </ul> <p><b>Zielbeziehungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielharmonie</li> <li>- Zielkonflikte</li> </ul>	<p>Gesetzestext verwenden</p> <p>z. B. Jahresgutachten des Sachverständigenrates und Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung</p> <p>z. B. Daten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, aktueller Armutsbericht der Bundesregierung</p> <p>Umweltschutz und Art. 20a GG</p> <p>Modellcharakter beachten</p>

**Themenfeld 10: Wirtschaftspolitik II: Arbeitsmarkt und Beschäftigung**

**Jahrgangsstufe 13, 1. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- recherchieren aktuelle Daten zum Thema Arbeitslosigkeit
- berechnen und analysieren die Arbeitslosenquote der Bundesrepublik Deutschland und verschiedener Regionen auf Basis aktueller Daten
- definieren die Begriffe registrierte Arbeitslose, Arbeitskräftepotenzial und zivile Erwerbstätige
- werten strukturiert Arbeitsmarktdaten zu ausgewählten aktuellen Problemfeldern aus
- unterscheiden, bezogen auf Arbeitsmarktdaten, zwischen absoluten, prozentualen und Veränderungen in Prozentpunkten
- grenzen verschiedene Formen der Arbeitslosigkeit voneinander ab
- beurteilen unterschiedliche Formen der Arbeitslosigkeit hinsichtlich ihrer ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung
- problematisieren die nichtregistrierte Arbeitslosigkeit
- diskutieren individuelle und gesellschaftliche Folgen von Arbeitslosigkeit
- erläutern und beurteilen mögliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Arbeitsmarktstatistik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berechnung der aktuellen Arbeitslosenquote gemäß Bundesagentur für Arbeit</li> <li>- Analyse von Arbeitsmarktdaten</li> </ul>	<p>Verweis auf das Stabilitätsgesetz</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>regionale und internationale Bezüge herstellen (z. B. Berliner Bezirke, Berlin, andere Bundesländer und Stadtstaaten, europäischer Vergleich)</p> <p>z. B. Langzeitarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse oder registrierte Unterbeschäftigung</p>
<p><b>Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- freiwillige Arbeitslosigkeit</li> <li>- unfreiwillige Arbeitslosigkeit                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- friktionell</li> <li>- saisonal</li> <li>- konjunkturell</li> <li>- strukturell</li> </ul> </li> <li>- nichtregistrierte Arbeitslosigkeit</li> </ul>	
<p><b>Folgen von Arbeitslosigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Folgen</li> <li>- gesellschaftliche Folgen</li> </ul>	
<p><b>Maßnahmen zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit</b></p>	
	<p>versteckte Arbeitslosigkeit als Teil des Arbeitskräftepotenzials, Schwarzarbeit</p> <p>z. B. aktueller Armutsbericht der Bundesregierung</p> <p>Bezug zu den Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit</p>

**Themenfeld 11: Preisniveau und Geldwert**

**Jahrgangsstufe 13, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Preisniveaustabilität als ein Ziel der Geldpolitik der EZB
- grenzen Warenkorb und Wägungsschema voneinander ab
- erläutern den Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) und den harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI)
- problematisieren, in welcher Form und in welchen Abständen Warenkorb und Wägungsschema aktualisiert werden
- berechnen anhand von Preisindizes beispielhaft die Entwicklung des Preisniveaus im Zeitverlauf
- erklären mögliche Ursachen einer Inflation
- erläutern Auswirkungen von Inflation
- differenzieren zwischen statistisch gemessener und gefühlter Inflation
- unterscheiden nominale und reale Größen (Nominal- versus Realzins, Nominal- versus Reallohn)
- leiten individuelle und gesamtwirtschaftliche Folgen von Inflation her.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Preisniveau</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Warenkorb und Wägungsschema</li> <li>- Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) und harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)</li> <li>- Unterscheidung nominaler und realer Größen (Nominal- versus Realzins, Nominal- versus Reallohn)</li> </ul> <p><b>Inflation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition</li> <li>- Ursachen der Inflation                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- geldmengeninduzierte Inflation</li> <li>- angebotsinduzierte Inflation</li> <li>- nachfrageinduzierte Inflation</li> </ul> </li> <li>- individuelle und gesamtwirtschaftliche Folgen von Inflation</li> </ul> <p><b>statistisch gemessene und gefühlte Inflation</b></p>	<p>Problematisierung: Qualitätsunterschiede, technischer Fortschritt u. a.</p> <p>Berechnung der Inflation mithilfe der Preisindizes</p> <p>Auswertung von Tabellen, Diagrammen, Grafiken</p> <p>mögliche Vertiefung: Lohn-Preis-Spirale z. B. persönlicher Inflationsrechner vom Statistischen Bundesamt</p>

**Themenfeld 12: Wirtschaftspolitik III: Geldpolitik**

**Jahrgangsstufe 13, 2. Halbjahr**

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen den Aufbau des Europäische System der Zentralbanken (ESZB) dar
- beschreiben Aufgaben des ESZB
- erläutern die Unabhängigkeit der EZB und der nationalen Zentralbanken
- beschreiben Preisstabilität als ein Ziel der Geldpolitik der EZB (vgl. Themenfeld 12 (13/1))
- erläutern das Inflationsziel der EZB
- diskutieren die Bedeutung einer unabhängigen Zentralbank
- erläutern die Zwei-Säulen-Strategie der EZB
- erläutern das Wesen der Mindestreserve
- beschreiben Ziele von Refinanzierungsgeschäften
- beschreiben Ziele von Einlagenfazilität und Spitzenrefinanzierungsfazilität
- erläutern die Entstehung und Bedeutung des Zinskanals durch die Zinssätze der ständigen Fazilitäten
- beschreiben Wirkungsketten geldpolitischer Instrumente
- reflektieren Möglichkeiten und Grenzen der geldpolitischen Instrumente vor dem Hintergrund der aktuellen Situation am Geld- und Kapitalmarkt
- folgern aus den Wirkungsketten die ihnen immanenten modellhaften Annahmen
- stellen eine Verbindung her zwischen geldpolitischen Maßnahmen und wirtschaftspolitischen Konzepten
- analysieren das der Geldpolitik mögliche zugrundeliegende wirtschaftspolitische Konzept.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Europäisches System der Zentralbanken (ESZB)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau des ESZB</li> <li>- Ziele und Aufgaben des ESZB</li> <li>- Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank (EZB) und der nationalen Zentralbanken</li> </ul> <p><b>Instrumente der EZB</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgangspunkt: Zwei-Säulen-Strategie</li> <li>- Mindestreserve</li> <li>- Hauptrefinanzierungsgeschäfte oder längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</li> <li>- ständige Fazilitäten</li> <li>- Einlagefazilität</li> <li>Spitzenrefinanzierungsfazilität</li> </ul> <p><b>Möglichkeiten und Grenzen geldpolitischer Maßnahmen</b></p>	<p>Primärquellen nutzen (Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEU-Vertrag) und Satzung des ESZB und der EZB)</p> <p>aktuelle Berichte der EZB nutzen</p> <p>Instrumente entsprechend ihrer aktuellen Bedeutung darstellen</p> <p>Bezüge zur aktuellen Geldpolitik herstellen</p>

<b>Themenfeld 13:</b>	<b>Wirtschaftspolitik IV: Europäisches Währungsgebiet (Wahlthema I, Alternative Wahlthema II: Außenhandelspolitik)<sup>3</sup></b>
<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>13, 2. Halbjahr</b>

**Kompetenzerwerb im Themenfeld**

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren Ziele der Europäischen Währungsunion (EWU)
- begründen die vier Grundfreiheiten des EU-Binnenmarktes
- schildern Rahmenbedingungen der EWU
- analysieren ausgewählte Probleme der EWU
- stellen zwischen Problemen und Reformbestrebungen begründete Zusammenhänge her.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Ziele der Europäischen Währungsunion (EWU)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung des Wirtschaftswachstums der beteiligten Volkswirtschaften</li> <li>- Förderung der politischen Stabilität</li> <li>- Stärkung des europäischen Wirtschaftsraumes als Gegenpol zu anderen Wirtschaftsräumen</li> </ul> <p><b>Grundfreiheiten im Rahmen des Binnenmarktes</b></p> <p><b>Rahmenbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konvergenzkriterien nach Maastricht</li> <li>- No-Bail-Out-Klausel</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Probleme im Euroraum</b></p> <p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Staatsverschuldung</li> <li>- Zentrale Geldpolitik und dezentrale Fiskalpolitik</li> <li>- Auseinanderlaufende Wettbewerbsfähigkeiten</li> </ul> <p><b>Ausgewählte Reformen im Euroraum</b></p> <p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Makroökonomische Koordinierung</li> <li>- Europäischer Stabilisierungsmechanismus</li> <li>- weitere Vertiefung der Integration</li> </ul>	<p>Aktuelle Probleme und Reformbestrebungen aufgreifen</p>

---

<sup>3</sup> Es ist entweder das Wahlthema I oder das Wahlthema II zu unterrichten.



Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p><b>Außenhandelspolitik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Instrumente der Außenwirtschaftspolitik (tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse)</li> <li>- Freihandelsabkommen, Zollunion und Binnenmarkt</li> <li>- Freihandel versus Protektionismus</li> </ul>	<p>Vier Freiheiten des Europäischen Binnenmarktes</p> <p>Zusammenhang mit Wechselkursschwankungen</p> <p>globalen Kontext herstellen</p>

